



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926**

453 (1.10.1926) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-225353](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-225353)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

**Abzugspreise:** In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus  
Der durch die Post monatl. N. N. 2,50 ohne Bestellgeld.  
Die evtl. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nach-  
änderung vorbehalten. Postkonton. 17590 Karlsruhe.  
Kont.-Geschäftsstelle E. 6. 2. Haupt-Nebenstelle: R. 1. 4. 6.  
Postamt (Hauptstadt). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6.  
Hochlingerstraße 24 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-  
adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl.  
mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

**Anzeigenpreise nach Tarif,** bei Vorauszahlung je einp.  
Kolonnette für 10 Zeilen 0,40 R.-M. Restamen-  
te 1-4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für  
Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Aus-  
gaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Ge-  
winn, Streifen, Betriebsstörungen uim. berechtigen zu keinen  
Ersatzansprüchen für ungenutzte od. beschränkte Ausgaben  
oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch  
Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

**Beilagen:** Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### Parteitag der Deutschen Volkspartei

#### Als Auftakt eine Aussprache der Ländervertreter

Nachdem die Deutsche Volkspartei im Jahre 1925 von  
der Abhaltung eines Parteitages abgesehen hatte, hält sie  
den diesjährigen 7. Parteitag in Köln ab. Den Auftakt  
zum Parteitag bildete heute eine Tagung der Ländervertreter,  
die eine interne Versammlung der Fraktionsmitglieder des  
preussischen Landtags vorausging. In seiner Begrüßungs-  
ansprache hob der Fraktionsvorsitzende des preussischen Land-  
tags Dr. von Campe hervor, daß die Partei zum ersten  
Male die Vertreter der Länder zusammengerufen habe,  
um deren Sorgen und Wünschen zu hören mit Rück-  
sicht darauf, daß das Reich, das durch die Reichsverfassung  
für weitgehende Kompetenzen erhalten hat, immer versucht,  
diese Kompetenzen auf Kosten der Länder auszubehaupten.  
Selbstverständlich bedeutet die Besprechung der Länderver-  
treter nicht, gegen die Reichstagsfraktion Front zu machen,  
sondern die Partei sei und werde bleiben eine geschlossene  
Einheit.

Als erster Punkt wurde

#### die Frage des Finanzausgleichs

behandelt, über die der bayerische Abgeordnete Bürger-  
Ludwigshafen (aus dessen Feder unser heutiger Leit-  
artikel stammt) berichtete. Er ging davon aus, daß  
die Einnahmen der Länder und die Aufwendungen des Reiches  
in die Länder ständig zurückgegangen sind, eine Tatsache, die  
den preussischen Finanzminister zu ersten Vorkehrungen beim  
Reichsfinanzminister veranlaßt haben. Nun liege die Gefahr  
vor, daß durch den neuen Finanzausgleich die Länder noch  
schlechter gestellt werden. Dr. Medner forderte, daß der neue  
Finanzausgleich ein Kostenausgleich u. damit eine Aufgabener-  
teilung und Aufgabenverminderung für den einzelnen  
Provinz müsse. Die unantastbaren Befreiungen des Reiches  
seien zu verwerfen. Darauf stellte der Redner eine Reihe  
von Forderungen auf, deren wichtigste sind: Unbeding-  
tes Festhalten an dem Termin für den neuen Finanzausgleich  
der mindestens Wiederherstellung des alten Länder-  
einkommens von 90 Prozent, Rückgabe der Reichseinkommen-  
steuer an die Länder. Die letztere Forderung wurde be-  
sonders von Bayern vertreten.

Abgeordnete von Cyren (Preussischer Landtag) stellte  
fest, daß auch die kleinen Länder existenzbedrohend seien. Sie  
dürften nicht durch ihre finanzielle Notlage gezwungen wer-  
den, sich den größeren anzuschließen.

Im weiteren Verlauf der Diskussion wurde eine Reihe  
von Wünschen für das kommende Ausgleichsgesetz vor-  
getragen. Insbesondere trat Eggelsen von Richter und  
einige andere Redner für das Einkommenssystem ein. Ein Ver-  
treter Hamburgs betonte, daß bei der zu erwartenden  
Zwischenlösung die Partei ihren Einfluß dahin geltend machen  
solle, um die Interessen der Länder in Einklang zu bringen  
mit den Interessen des Reiches. Weiterhin wurde ein direk-

ter Verteilungsschlüssel bei Regelung des Finanzausgleiches  
gefordert. Zum Schluß wurde ein Antrag angenommen, aus  
der Versammlung heraus eine Kommission zu bilden, die sich  
in der Frage des Finanzausgleiches mit der Reichstagsfrac-  
tion in Verbindung setzen soll.

In der Nachmittags-Sitzung der Ländervertreter der Deut-  
schen Volkspartei wurde zunächst über Polizeifragen  
verhandelt. Abg. Rose-Hamburg befürwortete eine Ver-  
ständigung in dieser Frage zwischen den Ländern bei der  
Durchführung der polizeilichen Aufgaben. In der weiteren  
Diskussion wurde die Fortbildung der Beamten be-  
handelt sowie auf die verschiedenartigen Dienstverhältnisse in  
den verschiedenen Ländern hingewiesen. Beschlüsse wurden  
nicht gefaßt. Es folgte ein Referat des

#### Staatsministers a. D. Dr. Boelck über Schulfragen.

Der Redner wies einleitend darauf hin, daß durch die Weimarer  
Verfassung die Kulturfragen des Reiches eine grund-  
legende Bedeutung erfahren hätten. Die Kulturpolitik der  
Länder sei stark gefesselt durch die Verfassung, die noch keine  
gesetzgeberische Auslegung gefunden habe. Das gelte vor  
allem von dem Reichsschulgesetz. Zur Frage des  
Reichsschulgesetzentwurfes des Ministers Kätz bemerkte der  
Redner, daß er warnen müsse vor einem Rahmengesetz, das  
den Streit in die Länder hineintrage. In der Lehrerbildung  
sei das Reich nicht aktiv gewesen trotz der Verfassung. Die  
Wunschgemäßigkeit im Lehrerbildungswesen nehme mehr und  
mehr zu. Die Erfahrungen mit den pädagogischen Akademien  
seien abzuwarten. Was man in dieser Frage von der Univer-  
sitätslehrerbildung aus Sachsen höre, sei nicht ermutigend.  
Nachdem Bayern ein Konordat mit der Kurie abgeschlossen  
habe, komme ein Reichskonordat nicht mehr in Frage.

In der Aussprache wandte sich Abg. Dingeldey  
gegen die Politisierung der Schule, die in einzelnen  
Ländern überhand genommen habe. Das Individuelle im  
Schulwesen dürfe nicht erstickt werden. Abg. Pape-Ham-  
burg sprach über die Hamburger Lehrerbildungsgesetze. In  
einem Schlußwort sagte Minister a. D. Boelck die ver-  
schiedenen Wünsche zusammen. Die 81 Kulturschulen in  
Preußen hätten sich glänzend bewährt und seien eine  
gute Brücke für die Zukunft. Die Versammlung schloß mit  
einem lebhaften Ausdruck des Dankes an die Parteinstanzen,  
besonders an den Abgeordneten Dr. Leidig.

Am Donnerstag tagten ferner in Köln die Beamten-  
abgeordneten der Partei unter Vorsitz des Abg.  
Meyer-Hersford, die preussische Landtagsfraktion der  
Deutschen Volkspartei, die sich jedoch nicht mit der Frage der  
Regierungsabgabe befaste, und der Vorstand des Reichs-  
frauenausschusses der Partei.

Am Abend fand unter dem Vorsitz von Reichsaußen-  
minister Dr. Stresemann eine Besprechung des Reichs-  
parteivorstandes der Deutschen Volkspartei statt, die sich mit  
der Tagesordnung für die Freitag stattfindende Sitzung des  
Zentralvorstandes befaste.

### Zum Kölner Parteitag

Von F. Burger-Ludwigshafen, Mitgl. d. bayer. Landtags

Am heutigen Freitag beginnt im besetzten Köln die  
große Reichstagsung der D. V. P. Sie wird von ganz  
besonderer Bedeutung sein. Aus zwei Gründen. Köln war  
bis vor kurzem neben Ratzing der wichtigste Mittelpunkt der  
Besatzungsarmee. Heute sind die fremden Truppen abgezogen,  
und was im freien deutschen Land deutscher Geist und  
deutscher Wille zu leisten vermag, zeigt Düsseldorf mit seiner  
Ausstellung. Unser Recht, sogar das aus dem Versailleser Ver-  
trag abzuleitende Recht hat den Abzug der Truppen bereits  
ein Jahr früher gefordert. Allein auch im Felden des Völk-  
erbundes und des verächtlicheren Verfehls der Staaten un-  
tereinander geht Nacht vor Recht. Und diese Gewalt hat ja  
noch im Jahre 1923 die Besatzungsgrenze tief in deutsches  
Land hineingetragen. Wenn schließlich dennoch deutsches  
Recht über fremde Gewalt siegte, so ist die Wendung vor  
allem auf eine kluge deutsche Außenpolitik zurückzuführen.  
Auf diese Außenpolitik hatte die Deutsche Volkspartei, inson-  
derheit durch den von ihr gestellten Außenminister den größ-  
ten Einfluß. Somit begrüßt Köln die Deutsche Volkspartei,  
die in vorderster Linie an der Befreiung des Rheinlandes  
mitgewirkt hat. Wir aus der zweiten und dritten Besatzungs-  
zone grüßen das freie Köln, das uns Sicherheit im Glauben  
an unsere naheste Freiheit gegeben hat, und diesem Gruß  
an unsere Freiheit schließen sich die Vertreter aus dem Reich an.

Noch ein zweiter Grund hebt die Kölner Tagung aus dem  
Nahmen der gewohnten Zusammenkünfte hinaus. Der Führer  
der Partei, Außenminister Dr. Stresemann, kommt  
von Genf, kommt von der ersten großen Einführungsrede  
Deutschlands im Völkerbund, kommt von seinen Verhandlungen  
mit Briand im einsamen Thoirn und kommt von den  
Kabinettsberatungen zu Berlin. Die deutsche Politik steht  
vor neuen Zielen. Gewiß müssen wir uns von jedem Diktum-  
ismus fernhalten. Frankreich und auch Briand treiben  
französische Politik und formen Deutschland nur soweit ent-  
gegen, als es unbedingt die französischen Interessen erfor-  
dern. Das braucht man dem deutschen Außenminister nicht  
zu sagen, das weiß er so gut wie jeder einzelne von uns. Des-  
wegen wissen wir auch, daß die endgültige Vereinigung der  
französisch-deutschen Gegensätze nicht von heute auf morgen  
alle Früchte reifen läßt. Wir sind daher nicht enttäuscht, wenn  
nicht sofort sich der deutsche Wille überall durchbricht, sind nur  
erstaunt über die Leistungen, die vor Genf nichts von London,  
nichts von Locarno und nichts vom Völkerbund erhoffen,  
aber nunmehr nach dem Eintritt in den Völkerbund schon  
gleich in den ersten acht Tagen alles verlangen und ihre Ent-  
scheidung zum Ausdruck bringen, weil einwilligen wenig ge-  
schehen konnte. Wir von der Deutschen Volkspartei im be-  
setzten Gebiet haben das Vertrauen zum deutschen Außen-  
minister, dem Führer der Reichspartei, daß ihm das endgültige  
Vereinigungswerk gelingen wird. Denn er hat in den letz-  
ten zwei Jahren für Deutschlands Fortschritt unendlich mehr  
geleistet als alle die Abgaler und Besserwisser. Wir sind heute  
nicht mehr das verlassene Volk, auf dem die durch absehbare  
Tage und abgrundtiefe Hoffnungen zusammengezwungene Kriegs-  
schuld lastet. Deutsche Würde, deutsches Ansehen und deutsche  
Zukunftshoffnungen sind wieder hergestellt. Das wird, so  
hoffen wir, auch die deutsche Wirtschaft fördern und unsere  
innere Politik vor dem schweren Druck befreien, der heute  
noch außerordentlich hemmend wirkt.

Es ist begreiflich, daß den gegenwärtigen schweren Nöten  
und Sorgen der deutschen Wirtschaft der Kölner Parteitag  
einen ganzen Tag und vier Referate hervorragender Ver-  
treter der Wirtschaft widmet und in einer daran anschließenden  
Aussprache Wege der Heilung sucht. Reichswirtschafts-  
minister Dr. Curtius, der Reichstagsabgeordnete Erasm  
als Vertreter der Landwirtschaft, der bekannte und hochge-  
achtete Mittelstandsmann Dethlefsen und der Vertrauens-  
mann weiter Arbeitnehmerkreise, der Reichstagsabgeordnete  
Tiel werden sprechen. Die Frage der Rettung und der  
Erhaltung des deutschen Mittelstandes ist ständige Sorge nicht  
bloß der zunächst beteiligten Kreise, sondern geht den In-  
dustriellen, den Beamten und den Arbeiter ebenso an. Die  
schweren Fragen werden auch nicht gelöst durch das in ein-  
zelnen Gegenden Deutschlands plötzlich laut gewordene Ge-  
schrei gegen Staat und Autorität, da gerade mitunter jene am  
lautesten rufen, welche die geringste Legitimation zur Vertretung  
von Mittelstandsinteressen haben und die am wenigsten  
befähigt sind, gegen übermäßige Gebühren und Steuern sich  
aufzulehnen. Allein die Reichsstellen und insonderheit der  
Reichsfinanzminister müssen wissen, daß die gegenwärtige an-  
nehmbar Lage der Reichsfinanzen nicht das Höchste und Letzte  
ist, daß es mindestens ebenso wichtig ist, dafür Sorge zu  
tragen, die Steuerträger, das sind die Steuerzahler, am wirt-  
schaftlichen Leben zu erhalten.

Vor dem eigentlichen Parteitag fand zum erstenmal eine  
Zusammenkunft von Landtagsabgeordneten der verschiedenen  
Landtagsfraktionen statt. Die begründete Furcht, daß der  
neue Finanzausgleich sich noch ungünstiger gestalten, hat es  
notwendig gemacht, daß diese außerordentlich wichtige Ange-  
legenheit nicht nur vom Standpunkt der Reichstagsfraktion  
sondern auch einmal vom Standpunkt unserer Vertreter in  
den Länderparlamenten betrachtet wird. Gewiß geht uns  
das Reich über alles. Allein Länder und vor allem die Ge-  
meinden bleiben nun einmal die wichtigsten Ausführungs-  
organe der vom Reichstag beschlossenen Gesetze. Und solange  
dieser nicht müde wird, Rahmengesetze zu erlassen und damit  
den Ländern und Gemeinden immer wieder neue kostspielige  
Aufgaben zuzumuten, müssen auch die Länder und Gemein-  
den in der Frage der Einnahmeverteilung gehört werden.

Wesentlich steht auch der Parteitag die bereits vor drei  
Wochen im Reichsausschuß angeführte Frage der Ar-  
beitsgemeinschaft zwischen Deutscher Volkspartei und  
Deutschnationaler Partei fort, vielleicht auch nicht.  
Ist darüber überhaupt noch eine Aussprache in unseren  
Kreisen notwendig? Die Deutsche Volkspartei war von jeher  
bemüht, die Deutschnationalen an der Reichsregierung teil-  
nehmen zu lassen. In Bayern bilden Deutschnationale und  
Deutschvölkler eine Fraktion, und die Deutsche Volks-  
partei im preussischen Reichstag hat sogar das Opfer des

### Das Ende des Parlamentarismus in Polen

Die Ernennung des Ministeriums Bartel in unver-  
änderter Form hat in Polen ungeheure Aufregung hervor-  
gerufen. Man ist sich noch nicht klar darüber, ob sich diese Er-  
nennung verfassungsgemäß überhaupt rechtfertigen läßt, da  
nach der Verfassung kein Minister im Amt sein darf, dem das  
Vertrauen des Parlaments entzogen ist. Die  
Sitzungen bezeichnen jetzt die Entwicklung als das Ende  
des Parlamentarismus. Im Hintergrund steht  
Pilsudski mit der Drohung der Militärdiktatur und Staats-  
präsident wie Ministerpräsident folgen ausschließlich seinen  
Weisungen. Am heutigen Donnerstag soll der polnische  
Volkskongress die Vorstellung des neuen alten Kabinetts entgegen-  
nehmen und wird, falls er dem Kabinetts das Vertrauen nicht  
auspricht, einfach aufgelöst werden. Neuwahlen dürften  
dann im Januar stattfinden. Ein Vertrauensvotum für die  
Regierung kann das Parlament aber nicht abgeben, da die  
Ernennung selbst ja geradezu eine Provokation des Parla-  
mentarismus ist.

#### Rücktritt des polnischen Kabinetts

Der polnische Ministerpräsident Bartel gab am Don-  
nerstag in der Abendstunde im Sejm den Rücktritt der Regie-  
rung bekannt. Er erklärte, daß in der Kabinettsitzung, die  
gestern nachmittag stattfand, vier Kabinettsmitglieder sich  
gegen die Sejmanauflösung ausgesprochen haben. Der Staats-  
präsident hat die Demission angenommen.

Mit ihrem Rücktritt hat die Regierung Bartel-Pilsudski  
angegeben, daß sie die Kürzung des Budgets als ein Mis-  
trauensvotum auffaßt und die Konsequenzen zu ziehen ge-  
willt ist. Der Sejm hat sich nach der Mitteilung der Demis-  
sion sofort vertagt. Ein Antrag der Bngwolenie-Partei, daß  
der Sejm sich selbst auflösen solle, konnte infolge des Wider-  
spruchs der Rechtsparteien gegen diese Aenderung der Tages-  
ordnung nicht verhandelt werden. Man erwartet allgemein,  
daß sehr schnell eine neue Regierung gebildet sein wird, deren  
erste Amtshandlung aller Voraussicht nach die Auflösung des  
Sejm sein werde.

Professor Bartels wird einen Auftrag zur Regierungs-  
bildung zweifellos nicht mehr annehmen. Er wird wahr-  
scheinlich auch garnicht mehr beauftragt werden. General Pi-  
ljudski sucht einen stärkeren Mann. Er sucht auch  
nach Ersatz für diejenigen vier Minister, die gegen die Sejm-  
auflösung waren.

#### Zum russisch-polnischen Vertrag

[Berlin, 30. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Der  
jüngst abgeschlossene russisch-litauische Neutralitätsvertrag hat  
vor allem in östpolitisch interessierten Kreisen eine gewisse  
Erregung hervorgerufen und Befürchtungen bezüglich des  
Rumelandes ergeben. Man vermutet, im Vertrag  
könne eine Garantie des Besitzes des Rumelgebietes für  
Litauen durch Rußland erfolgt sein, in ähnlicher Weise wie  
z. B. die Nichtanerkennung der polnischen Oberhoheit über  
Wilna, das Polen bekanntlich durch einen Handreich will-  
fährig annektierte, ganz besonders hervorgehoben wird.

Wie wir an zuständiger Stelle hören, wird die Stellung  
des Rumelandes jedoch durch den Vertrag in keiner Weise  
berührt und in diesem garnicht erwähnt. Von irgend welchen  
Versprechungen, die unsererseits zu Bedenken Anlaß geben  
könnten, dürfte also nicht die Rede sein. In dem Passus  
über Wilna ist eine besonders gewollte Unfreundlichkeit  
Rußlands gegenüber Polen zu erblicken, obwohl ja der von  
der Sowjetregierung eingenommene Standpunkt in der be-  
treffenden Frage durchaus nicht neu ist.

#### Mißhandlung deutscher Schulkinder in Polen

— Warschau, 30. Sept. Im November vorigen Jahres  
hatte die deutsche Fraktion im polnischen Volkstag in einer  
Interpellation beim Ministerium Beschwerde wegen der Ver-  
haftung und Mißhandlung deutscher Schulkinder durch Poli-  
zei und Schulleitern erhoben. Erst jetzt antwortet das Mini-  
sterium auf diese Interpellation und muß feststellen, daß die  
angeführten Tatsachen voll und ganz der Wirklichkeit ent-  
sprechen. Der Schulleiter ist die Leitung der Schule abge-  
nommen und gegen den Richter in Plynin ein Disziplinarver-  
fahren eingeleitet worden. Die mißhandelnden Polizisten  
sind mit einer Rüge davon gekommen.

Austritts aus der preussischen Regierung, um jenen Ziel im Reich die Wege zu ebnen. Wahrhaftig, die Deutsche Volkspartei hat stets bemerkt, daß es ihr außerordentlich ernst ist um die Zusammenarbeit aller staatsbehaltenden Kräfte; aber die Deutschnationalen waren es doch, die im Herbst 1923, ohne jede Veranlassung, die gemeinsame Arbeit abgebrochen haben. Angesichts des auf dem letzten deutschnationalen Parteitag außerordentlich hart zum Ausdruck gebrachten Verlangens nach Wiedereintritt in die Reichsregierung müssen gerade die rechtsstehenden Deutsch-Volksparteier fragen: Wenn ihr jetzt nach dem Völkerverbund eintritt wieder mitmachen wollt, warum seid ihr nach Vocarno so eilig davongegangen? Andererseits hat der Führer der Deutschnationalen in Köln selbst erklärt, daß der Wiedereintritt der Deutschnationalen in die Regierung in erster Linie und wahrscheinlich ausschließlich vom Zentrum abhängt. Somit wird schon aus diesem Grunde der Parteitag zu Köln gar nicht in der Lage sein, zu dem bekannten Aufruf eine endgültige Stellung zu nehmen. Außerdem liegt die Entscheidung über faktische Fragen letzten Endes doch bei den parlamentarischen Körperschaften.

Der heute im besetzten Gebiet vor den Mitgliedern der Deutschen Volkspartei über die Politik unserer Partei, die Politik ihres Führers und Außenministers Dr. Stresemann spricht, begegnet überall dem stolzen Gefühl, einer Partei anzugehören, welche eine zielbewusste, tatkräftige Außenpolitik betreibt und das Kernstück aller bürgerlichen Kräfte bildet, die von links und rechts zu ihr streben, um am Wohle des deutschen Vaterlandes mitzuarbeiten.

### Begegnung Mussolini-Chamberlain

Ein von der Agentur Stefani über die Unterredung Chamberlains mit Mussolini veröffentlichtes Communiqué hat folgenden Wortlaut: „Die Besprechungen zwischen den beiden Staatsmännern, die durch Beziehungen gegenseitiger persönlicher Freundschaft miteinander verbunden sind, verlaufen in sehr herzlicher Weise. Bei den Besprechungen an Bord der Yacht „Delphin“ und später an Bord der Yacht „Giuliana“ nach dem von Mussolini Chamberlain gegebenen Frühstück, haben die beiden Minister die wichtigsten internationalen Fragen der Stunde überpruft und dabei die Genugtuung gehabt, die Intimität der englisch-italienischen Beziehungen und die Gleichheit der von den beiden Regierungen für die Lösung der wichtigsten europäischen Probleme eingehaltene Linie zu bestätigen.“

Ueber den äußeren Verlauf der Unterredung melden die römischen Blätter noch u. a., daß Mussolini zunächst der Gattin Chamberlains auf dessen Yacht „Delphin“ blühende Grüße in Gestalt eines Blumenkörbes übersandte; dann begab er sich selber mit seinem Gefolge auf die Yacht „Delphin“, wo ihn Chamberlain mit seiner Familie am Ballerap empfing. Diese Unterredung dauerte über zwei Stunden. Das Frühstück fand an Bord der „Giuliana“, der Yacht Mussolinis, statt. An dem anschließenden Diner nahmen auch die Damen teil. Nach dem Diner wurden dann die Besprechungen fortgesetzt. Unter dem Donner der Geschütze des Kanonenbootes „Tiger“ entboten sich um 4 Uhr nachmittags die beiden Minister den Abschiedsgruß und Mussolini reiste nach Rom zurück.

Der äußeren Aufmachung nach ist also die bedeutame Besprechung durchaus im Stille der früheren Fürstendebattungen verlaufen.

### Herrlots Rücktritt als Präsident der radikalen Partei

V Paris, 30. Sept. (Von unserem Pariser Vertreter.) Herrlots Ansehen und Stellung als Chef der Radikalen Partei ging in den Augenblick verloren, wo er sich entschloß, in ein Kabinett Poincaré einzutreten. Seitdem nahm die Opposition im Lager der Linksradikalen gegen ihren Führer immer mehr zu und fand in zahlreichen Rundreden ihren Ausdruck. Gleichzeitig geriet Herrlot in eine ernste Schwierigkeit mit den sozialistischen Gemeinderäten der Stadt Lyon, wo er mit knapper Not noch den Bürgermeisterposten innehat. Der heute bekannte Entschluß Herrlots, die Präsidentschaft der Radikalen Partei aufzugeben, überrascht demgemäß nicht.

Die linksstehende „Ere Nouvelle“ faßt die Gründe zusammen, die Herrlot nötigen, sich dem Willen der Opposition zu unterwerfen und die Kandidatur für seinen Nachfolger offen zu lassen. Das Blatt schreibt, daß Herrlot zum Sornwurf gemacht werde, die Kartellregierung nicht mit dem nötigen Ernst gegen die Angriffe des Völkerverbundes verteidigt und das Vertrauen der Radikalen Partei dadurch mihbraucht zu haben, daß er in das Kabinett Poincaré eintrat. Andere parteipolitische Vergehen, die bekanntlich zu einem Miß im Völkerverbund führten, werden auf Rechnung Herrlots gestellt.

Mit der Frage seines Nachfolgers beschäftigen sich einige Morgenblätter sehr eingehend. Es ist anzunehmen, daß Malvy, dessen energisches Auftreten gegen Herrlot bei den Linksradikalen starken Eindruck gemacht hat, die Führung der Radikalen und Radikalsozialistischen Partei erhalten werde. Die Wahl des neuen Parteichefs wird zwischen dem 14. und 17. Oktober, nämlich auf der Jahresversammlung der Radikalen und Radikalsozialistischen Partei stattfinden. Herrlot selbst wird bei dieser Gelegenheit die Gründe angeben, weshalb er sich notwendig sah, auf die Parteiführung Verzicht zu leisten. Gall-Laux, der vielfach genannt wurde, gibt bekannt, daß er nicht als Kandidat anzutreten wünscht.

### Beschwerde der Deutschen Oberlehrer

Wie aus Genf gemeldet wird, ist beim Minderheitenamt, der ersten Völkerverbundinstanz für die Ausführung des Genfer Abkommens, die Oberlehrer zu überreden hat, namentlich die offizielle Beschwerde des Deutschen Volkverbundes für Oberlehrer über die Ungültigkeitserklärung der Anmeldungen zu den deutschen Minderheitsschulen eingegangen. Aus ihr ergibt sich, daß von den 8500 Anmeldungen 7081 von den polnischen Behörden zurückgewiesen worden sind. Die Beschwerdebücherei stellt fest, daß die Verhängung der schließlichen Völkerverbundinstanz gegen den Genfer Vertrag verstößt und deshalb unzulässig und unwirksam sein muß. Auf Grund des Genfer Vertrages ist es nicht gestattet, die Angaben der Erziehungsbehörden über die Zugehörigkeit zur deutschen Minderheit nachzuprüfen oder zu bestreiten.

Auch der Präsident der Gemischten Kommission für Oberschlesien hat bereits im Jahre 1924 in dieser Sache eine Entscheidung gefällt, die sich mit dem Standpunkt des Deutschen Volkverbundes deckt. Die polnische Regierung hat diese Stellungnahme damals angenommen. Die Verfügung der schließlichen Völkerverbundinstanz steht also auch in offenem Widerspruch der von der Regierung als verbindlich anerkannten Stellungnahme des Präsidenten Colander. In der Beschwerdebücherei wird beantragt, festzustellen, daß die Anordnungen über die Ungültigkeit der Schulmeldungen unzulässig sind und daß die Völkerverbundinstanz verpflichtet ist, sämtliche Kinder ohne Verzögerung in die Minderheitsschule einzuschulen.

### 150 Todesfälle in Hannover

Hannover, 1. Okt. Die Zahl der Todesfälle in Hannover ist weiter gesiegen. Bisher sind 150 Personen der Seuche zum Opfer gefallen. 19 Personen sind neu erkrankt, doch gehören zu den in die Krankenanstalten überführten Patienten auch solche Personen, die nur typhusverdächtig sind. Es ist demnach ein weiteres Sinken der Zahl der täglichen Neuerkrankungen festzustellen. 12 Personen konnten wieder als gesund aus den Krankenhäusern entlassen werden.

# Trauerfeier in Germersheim

## „Herr mach uns frei!“

Am Donnerstag nachmittag 4 Uhr fand unter gewaltiger Anteilnahme der Bürgerschaft der Stadt Germersheim und der Bewohner aus der näheren und weiteren Umgebung die Beerdigung des an den blutigen Vorgängen des letzten Sonntags erschossenen Emil Müller statt. Schon eine Stunde vor der Beisetzung erfolgte der Aufzug der Schulen, der Feuerwehr, der Sanitätskolonne und der sonstigen Vereine mit Fahnen, unter ihnen auch die Ortsgruppe Germersheim der nationalsozialistischen Arbeiterpartei, deren Mitglied Emil Müller war. Die Ortsgruppen Spener, Frankenthal, Hellheim, Freisbach, Zweibrücken, Pirmasens u. a. dieser Partei hatten Abordnungen entsandt. Die Leiche Müllers war in einem schlichten Sarg im Hofe des Städtischen Krankenhauses aufgebahrt worden. In Häupten des Toten war ein Arrangement aus Vorbeerbäumen und Blumen geschaffen, vor denen die Insignien der katholischen Kirche aufgestellt waren. Aus vier hohen Leuchtern brannten große Kerzen.

Bis 4 Uhr nachmittags nahm in unübersehbaren Massen die Bürgerschaft Abschied von dem Toten. Nach der Einsegnung der Leiche durch den katholischen Stadtpfarrer formierte sich der Trauerzug, der sich alsdann langsam durch die Hauptstraßen der Stadt über das Weihenburger Tor zum Friedhof bewegte. Eine große Menschenmenge bildete auf dem ganzen Wege Spalier.

Auf dem Friedhof erriff als erster

### Regierungspräsident Rathes

das Wort und führte u. a. aus: Am Grabe dieses jungen blühenden Lebens, dieses braven treuen Sohnes, dieses deutschen Jünglings wollte die pfälzische Regierung nicht fehlen. Sie beklagt das unheilvolle Schicksal des schuldlos Dahingegangenen. Sie fühlt mit seiner Familie, sie teilt die Trauer der Bevölkerung der Stadt Germersheim. Wird der verhängnisvolle Schuss, der dieses junge Leben vernichtete, ein Signal sein, das aller Welt kündigt, daß die Stunde gekommen ist, unsere Hände zu lösen und uns die Freiheit wieder zu bringen? Hat die friedliche pfälzische Bevölkerung, die mit bewundernswürdiger Geduld ihr tragisches Schicksal trägt, nicht ein Anrecht auf diese Stunde? Können wir, daß dieser Schuss gehört wird an allen Stellen des In- und Auslandes, die die Geschichte der Völker zum Guten lenken sollen, auf daß er uns Recht und Freiheit bringt. Dir aber, Emil Müller, dessen Schicksal auf dem Boden der Heimat wurzelt, lege ich diesen Kranz aus Grab als Zeichen, daß die pfälzische Heimat Deiner in Eternam gedenkt.

Als nächster Redner sprach

Bürgermeister Schmidt-Germersheim, der u. a. ausführte: Tief erschüttert stehen wir am Grabe dieses jungen Mannes, der ein Kind unserer Stadt war, und den ein ungeheurer trauriges Schicksal aus unserer Mitte gerissen hat. Nicht laut soll an dieser Stelle unsere Trauer sein über das Verbrechen. Wir wollen seine Todesruhe nicht stören. Aber zum Himmel bringen sollen unsere Klagen, daß uns friedlichen Bürgern der Stadt Germersheim, die wir wie keine andere Stadt unter dem Druck der Nachkriegszeit zu leiden haben, dieses Bekte nicht erspart geblieben ist. Und dem Herrn der Welt wollen wir ein Gebet schicken, wie es niemals gebetet worden ist: Herr mach uns frei! Trostlosigkeit will uns anfallen angesichts der Verhandlungen, die über den Frieden der Welt geführt werden. Da diese entsetzliche Bluttat geschehen ist, müssen wir den Glauben verlieren, daß unsere Rot ein Ende finden soll. Und dennoch! Wir wollen nicht alle Hoffnung fahren lassen. Er hat den Trost mit ins Grab genommen: Ich bin nicht umsonst gestorben. Aus meinem Tode soll Euch die Freiheit erheben! Mit dieser Hoffnung im Herzen wollen wir vom Grabe weichen. Ruhig und frei bist Du dem entgegengetreten, der Dich ohne Grund niedergeschlagen hat. Auch Du bist auf dem Felde der Ehre gefallen, auch Du hastest fürs Vaterland. Immer fortleben wird die Erinnerung an Dich. Sei versichert, daß die Germersheimer Bürgerschaft Dich niemals vergessen wird. Dein Gedenken wird in Ehren gehalten werden. Darauf legte Bürgermeister Schmidt einen Kranz am Grabe nieder.

Als nächster Redner sprach

Abgeordneter Bernzott: Am Grabe des jungen deutschen Volksgenossen soll der Partei- und Völkerverbund verstummen. Im Angesicht der Maledikt des Todes soll das Menschliche und Vereinnende zum Ausdruck kommen. Wenn ich als bayerischer Landtagsabgeordneter hierher gekommen bin, so wollte ich keine besprechenden Klänge erheben, sondern den Hinterbliebenen mein herzlichste Beileid zum Ausdruck bringen. Ich habe den Wunsch, daß Vorfälle, wie sie sich in Germersheim ereigneten nicht wieder vorkommen. Sie sind geahmt, der Welt von Vocarno in Mißkredit zu bringen und die Völkerverbündung zu gefährden. Ich wünsche, daß der junge Mann, um den wir heute trauern, der letzte tote ist, der auf deutscher Heimat Erde von fremder Hand getötet wird. Ich wünsche als Abgeordneter, daß der Tod dieses jungen Mannes zur Befreiung der seit Jahren schwer geprüften Stadt Germersheim und des besetzten Gebietes führen möge, damit das Werk des Völkerverbundes fortschreiten. Möge der Gott, vor den die Herren der Staaten eines Tages treten müssen, auch den Hinterbliebenen seinen göttlichen Trost bringen und dem Toten die himmlische Freude werden. Ruhe sanft, die Heimat wird Dich nicht vergessen!

Nach weiteren Kranzniederlegungen durch die Feuerwehr, deren Mitglied Müller ebenfalls war, legte im Auftrage der Nationalsozialistischen Partei Lehrer Bärge, Pirmasens einen Kranz nieder. Nach dem Gebet des Geistlichen und dem Gesang des Arbeitergesangsvereins „Hoffnung“ verließen auch die Angehörigen Müllers mit einem letzten Gruß die Grabstätte. Die imposante Feier machte auf alle Teilnehmer einen großen Eindruck und verlief ohne Zwischenfälle.

### Das Besinden von Holzmann und Rathes

Regierungspräsident Rathes hat den beiden im Krankenhaus befindlichen Opfern der sonntäglichen Mordtat, Holzmann und Rathes, einen Besuch abgestattet. Holzmanns Besinden ist zufriedenstellend, das Besinden Rathes' aber nach wie vor sehr ernst, jedoch nicht unbedingt hoffnungslos. Die Ärzte glauben, letzteren am Leben zu erhalten, ohne daß er das schreckliche Schicksal einer Erblindung erleidet.

### Die Untersuchung

Berlin, 30. Sept. Der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Sell, wird bekanntlich über die Fortschritte der Untersuchung des Germersheimer Falles durch die bayerische Gesandtschaft auf dem Laufenden gehalten. Es haben inzwischen mehrfach Besprechungen unter den beteiligten Berliner Stellen (Reichsministerium für die besetzten Gebiete, Auswärtiges Amt, bayerische Gesandtschaft) stattgefunden, an denen auch der von Koblenz kommende Reichskommissar, Polizeirat Freiherr Langewitz von Stammern, in den letzten Tagen teilnahm. Auch in Koblenz haben bereits vorläufige Besprechungen zwischen Vertretern des Reichskommissariats und der Interalliierten Rheinlandkommission stattgefunden. Der Abschluß der Untersuchung ist in wenigen Tagen zu erwarten, sodann alsdann die erforderlichen amtlichen Schritte in Koblenz und Paris erfolgen werden.

### Pariser Stimmungsmache

V Paris, 1. Okt. (Von unserem Pariser Vertreter.) Als dem „Matin“ aus Weihenburg gemeldet wird, ist das 11. Artillerie-Regiment am 30. September, 9 Uhr vormittags in Weihenburg eingetroffen, wo es angeblich Gegenstand von Sympathieumgebungen durch die Bevölkerung war. Drücklich betont der „Matin“, daß die Zurückziehung des Regiments nicht im Zusammenhang mit den blutigen Zwischenfällen von Germersheim steht. Ferner teilt das mit, daß die Schwester des von Rouzier getöteten Müller als Dienstmädchen bei einem Regimentskommandanten beschäftigt ist und unter Eid erklärt habe, daß kein ihrem Bruder gehört habe, man werde einen Anschlag an den Unterleutnant Rouzier zur Ausführung bringen. Dieses Dienstmädchen wird dazu benützt, um den Unterleutnant Rouzier in dem bevorstehenden Prozessverfahren der französischen Militärgerichtsbarkeit zu entlasten. Es läßt sich tatsächlich verfolgen, sagt der „Matin“, daß die Angriffe hauptsächlich durch die Hebe der Germersheimer Zeitungen propagiert worden seien. In der Stadt selbst ist nach dem Abzug des 11. Artillerie-Regiments

### die französische Gendarmerie verhärtet

worden. Die jetzige Garnison setzt sich aus dem 171. Infanterie-Regiment und einem anderen Artillerie-Regiment zusammen. Unsere Soldaten sind froh, endlich nach Frankreich zurückkehren zu können, heißt es am Schluß des Berichts. Am Dual d'Orsay wurde gestern abend mitgeteilt, daß die blutigen Zwischenfälle von Germersheim auf die Nähe nationalitätlicher Elemente nach der Aufhebung der Spannungen zurückzuführen seien. Deshalb wäre es notwendig, gewisse Maßnahmen zu treffen, um die Franzosen vor Angriffen der gehässigen Deutschen zu schützen, die jetzt Germersheim und Umgebung wieder an der Arbeit sind. Am Dual d'Orsay rechnet man mit einer baldigen Wiederherstellung der Ruhe in Germersheim.

### Ein offizieller französischer Bericht

Ueber den Zwischenfall in Germersheim wird aus Paris von der zuständigen französischen Stelle die erste französische Darstellung gegeben. Es wird darin behauptet, daß nach dem bisherigen Ergebnis der eingeleiteten amtlichen Untersuchung kein Zweifel mehr bestehen könne, daß der französische Leutnant Rouzier in Rom sich verhalten habe. Rouzier in der Nacht 1/2 Uhr auf seinem Heimweg von vier Deutschen angehalten worden, von denen einer ihm, indem er die Hand auf die Schulter legte, erklärte, daß er mit ihm sprechen habe. Als der Leutnant sich dem Zugriff widersetzen und seinen Weg fortzusetzen versuchte, sei er von Deutschen, die inzwischen durch zwei neu hinzugekommene auf sechs verstärkt worden seien, mit Spazierstöcken bedrückt worden. Er habe daraufhin einen Schreckschuss abgegeben, der einen der Deutschen verletzte.

Der Leutnant habe daraufhin den Rückweg in die St. angetreten, gefolgt von mehreren Deutschen. Auf einem ist er erneut von drei Deutschen gestellt worden. Nach seiner Verfolger zu entweichen, habe er sie erneut mit Revolver bedroht. Zwei von ihnen hätten sich daraufhin ergeben. Einen von den drei habe der Leutnant mit Revolver angegriffen, um ihn nach der Polizeiwache zu führen. Auf dem Weg dorthin sei er aber von mehreren jungen Leuten angehalten worden, die für den Verhafteten Partei nahmen und den Leutnant erneut mit Stöcken bedrohten. Er habe daraufhin nochmals von seinem Revolver Gebrauch gemacht, den abgegebenen Schüssen seien ein Deutscher getötet, zwei verwundet worden.

### Neuer Zwischenfall in Koblenz

In den Vorfällen in Germersheim und Trier nun auch ein Zwischenfall in Koblenz, der ebenfalls weiß, wie unhaltbar die Postdauer der Lage für die rheinische Bevölkerung ist. In den Stunden des Donnerstags hörte ein Studienassessor des Lehrerseminars Koblenz, der sich auf dem Heimweg befand, in der Moonstraße gefolgt von einer Person. Der Studienassessor ging den Mörder an der Ecke der Moonstraße ankommen, traten ihm zwei Besatzungssoldaten entgegen, fielen ihm her und schlugen ihn mit Reitpeitschen und bearbeiteten den Ueberfallenen mit den Peitschen, bis er blutüberströmt zu Boden sank. An dem blutigen Gegenstand erhielt der Unglückliche dann einen heftigen Schlag gegen den Kopf, so daß eine Nasenblutung entstand, die ihn bewußtlos machte. Was mit der Person geschehen ist, auf deren Hilfe die Uebere herbeieilte, ist nicht bekannt geworden.

### Die Trierer Mordtat in französischer Beleuchtung

V Paris, 30. Sept. (Von unserem Pariser Ber.) Die Mordtat in Trier wird in der heutigen Ausgabe so dargestellt, als ob es sich um einen Angriff des Völkerverbundes auf einen gewissen Notet, einen frischen Laboratoriumsgehilfen im französischen Militärhospital, etc. Sämtliche aus französischen Quellen hier vorliegende Berichte über den Zwischenfall in Trier sind als einen Akt berechtigter Selbstverteidigung. Es wird auch gemeldet, daß dieser neue Vorfall unter der Bevölkerung große Erregung hervorgerufen habe.

### Letzte Meldungen

#### 60 000 Mark gestohlen

Köln, 1. Okt. Wie das „A. Tagl.“ erfährt, auch in einer der letzten Nächte bei einer Großfirma in der Hauptstraße aus einem Geldschrank, der keine Spülfeder gewaltsamen Einbruchs aufweist, 60 000 M. Rohrentwendet. Der Diebstahl wurde erst bemerkt, man gestern die Löhne und Gehälter auszahlen wollte. Er datiert richtig gegen einen Angestellten.

Die deutsch-schlesischen Handelsvertragsverhandlungen — Berlin, 1. Okt. Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei sind nach Berlin wieder aufgenommen worden.

#### Urabstimmung im englischen Bergarbeiterstreik

London, 1. Okt. Am Donnerstag beschloß die Bergarbeiterkonferenz der Bergarbeiter, die von 168 Delegationen besucht war, die 785 000 Bergarbeiter vertreten, die Verhandlungsvorschläge zur Beilegung des Streikes (Wahl des Schlichtungsgerichts) den Bergarbeitern selbst in den einzelnen Distrikten zur Stellungnahme vorzulegen. In der Woche werden dann die Bergarbeiterdelegierten in London zusammenkommen, um über die Entscheidung der Distrikte zu berichten und zur Beschlussfassung zu sein.

# Besichtigung der Kreispflegeanstalt Weinheim

Der Kreisrat hatte auf gestern nachmittag die Mitglieder der Kreisversammlung sowie die Presse zur Besichtigung der Kreispflegeanstalt Weinheim eingeladen. Die Abfahrt der Mannheimer Teilnehmer erfolgte um 2.30 Uhr vom Hauptbahnhof. In Weinheim begrüßte Oberbürgermeister Hugel die Angekommenen, unter denen man als Vertreter der Regierung Landeskommisär Sedling und Landrat Dr. Pfaff bemerkte. Bald war man an dem großen braunen Bau der Anstalt angelangt, deren Fenster in farbenreichem Blumenmuster prangten. Vom Hofe der Anstalt, wo Direktor Wolf die Besucher empfing, ging es gleich in den seitwärts stehenden Besal. Hier begrüßte Amtsdirektor Moll die Mitglieder des Kreisrats und der Kreisverwaltung, sowie besonders die Presse und ließ die in großer Zahl Erschienenen namens des Verwaltungsrates der Kreispflegeanstalt herzlich willkommen sein. Der Redner sprach den Wunsch aus, daß die Besichtigung dazu beitragen werde, die Vorurteile und Missverständnisse, die draußen existieren, zu beseitigen. Er verglich dann die Kreispflegeanstalt Weinheim mit dem Kreisfindenheim in Ladenburg. Beide Anstalten erfüllten soziale Aufgaben. Damit wird sich aber die Parallele erledigen. Der Charakter der beiden Anstalten ist ein verschiedener. In Ladenburg sind Kinder im zartesten Alter, die man zu dem Leben, das sie noch vor sich haben, zu tüchtigen Menschen erziehen will. In Weinheim sind es in der Hauptsache Leute, die am Ende ihres Lebens angekommen sind, die zum Teil ein Leben voll Enttäuschung und Entbehrungen hinter sich haben und hier Ruhe und Frieden suchen. Hier auch Pflege mit körperlichen und geistigen Gebrechen sind mit untergebracht.

Die Anstalt wurde in den Jahren 1894-96 erbaut und im Jahre der Fertigstellung in Betrieb genommen, jedoch ist in diesem Jahre ihr 40. Jubiläum feiert. Mit der Zeit wurden Erweiterungsbauten notwendig. Sieben Jahre nach der Inbetriebnahme wurde der Besal erbaut, in dem für beide Konfessionen einmal monatlich Gottesdienst abgehalten wird, da die Kranken ja keine Kirche in der Stadt besuchen können. Außerdem ist der Saal als Foyerraum bei anstehenden Krankefällen gedacht, von denen die Anstalt jedoch bisher verhältnismäßig wenig hat. 1903 wurde das Maschinen- und Werkhaus errichtet, 1907 das Verwaltungsgelände, das außer den Verwaltungsräumen die Wohnung des Direktors und des Buchhalters enthält. Allmählich wurden dann auch elektrisches Licht und Telefon gelegt, eine Bedarfsabteilung für Kranke angelegt, Zentralheizung und Dampfheizung eingerichtet. Die Belüftungsfähigkeit der Anstalt beträgt 300. Zur Zeit beherbergt die Anstalt 200 Insassen. Der große Komplex des Hauptbaus ist in zwei Abteilungen eingeteilt und dient den Männern und Frauen. Der einzige Vorteil, den der Bau einem Panikmoment gegenüber hat, ist der, daß man bei Bedarf den Männer- bzw. den Frauenbau vergrößern, also geschickter unterbringen und verteilen kann. Der Gesundheitszustand der Insassen ist befriedigend. Die Todesfälle betragen im letzten Jahre 27, das sind 7 1/2 Prozent. Nur im Jahre 1918 war die Zahl geringer. Dabei ist zu berücksichtigen, daß zu den Insassen viele alte und kranke Leute gehören. Die Kreispflegeanstalt ist eben eine Anstalt für die Alten. 60 Prozent der Insassen sind über 60 Jahre alt. Die älteste Frau ist 90, der älteste Mann 83 Jahre alt. Die Hälfte der Insassen leidet an irgendeinem Kräfteverfall. Die Zahl der Geisteskranken und Geistesgeschwunden beträgt 112, das sind 57 Prozent der Insassen. Die Altersschwachen sind dabei nicht mitgerechnet. Es ist schon oft die Frage erhoben worden, ob man die Geisteskranken nicht anderweitig unterbringen könne. Da müßte aber zuerst das bestehende Geseß geändert bzw. ein neues geschaffen werden. Außerdem spielt auch der Umstand eine Rolle, daß der Verpflegungssatz in den staatlichen Anstalten doppelt so hoch ist. Für einen Besucher, der zum ersten Male in eine solche Anstalt kommt, ist der erste Eindruck nicht immer der maßgebende. Denn gerade die Geisteskranken werden beim Anblick fremder Gesichter oft unruhig. Sonst ganz stille Menschen reden dann alles mögliche zusammen. Blicke sind es möglich, daß sich der Staat dieser Kranken annimmt.

Ein sehr schwieriges Problem ist die Beschäftigung der Pflegekräfte. Es ist immer äußerst bedenklich, wenn eine große Zahl Menschen ohne Arbeit zusammengebracht ist. Zudem sind ja die Leute keine vollwertigen Arbeitskräfte. Bei den Frauen ist das Problem der Arbeitsbeschaffung schon leichter zu lösen, denn die können mit Nähen, Stricken, Waschen, Bügeln, Zubereitung von Gemüse u. dergl. leicht beschäftigt werden, während für die Männer mehr eine Beschäftigung im Freien in Betracht kommt. Die Anstalt besitzt 23 Hektar anbaufähiges Gelände und hat außerdem noch einige Acker gepachtet. In der Anstalt selbst sind Werkstätten für Schneider, Schuster, Schreiner, Glaser und Tücher. Auch werden die Pflegekräfte mit Stuhlreihen beschäftigt, doch sind Aufträge schwer zu bekommen. Weiter werden die Insassen noch zur Unterhaltung der Pfleger oder zu Reinigungs-

arbeiten herangezogen. Dafür bekommen sie eine Arbeitsprämie, eine Art Trinkgeld, das sich in der Woche zwischen 60 Pfennigen und einer Mark bewegt. Sonntags bekommen sie dann noch ihren Auszahlung, natürlich nur solche Pflegekräfte, die keinen Gefahren ausgeht sind. Dieser Auszahlung wird sehr geschätzt. Die Entlohnung bedeutet eine scharfe Disziplinarkraft. Für Unterhaltung und Bekleidung sorgt eine Bäckerei, die aus ungefähr 1500 Händen besteht. Kriegsliteratur ist keine darunter. Bei der Besichtigung in Ladenburg fand man nämlich ein strategisches Werk, das in der Aussprache Veranlassung zu sehr lässlichen Szenen gab. Der Verpflegungssatz in der Anstalt ist auf 1.20 M. festgesetzt. Rentnemplänger zahlen 1.50 M., Kreisfremde 2 M. 70 Prozent werden vom Fürsorgeamt Mannheim zugewiesen, 23 Prozent von den Landgemeinden. Für Selbstzahler wird der Satz je nach Vermögensverhältnissen festgelegt. Über den Satz von 1.20 M. reicht nicht aus, denn der Verpflegungssatz stellt sich für einen Döbling auf 2.00 M. Die Differenz muß der Kreis zahlen. Bei vielen herrscht eine Abneigung gegen die geschlossene Anstalt. Sie empfinden den Mangel der Freiheit und den notwendigen Zwang in der Anstalt unannehmlich. Daraus entspringen dann auch die Vorurteile, die sich der Außenstehende bildet. Denn die Lebensweise, die oft draußen geführt wurde, kann in der Anstalt nicht weitergeführt werden. Aber allmählich gewöhnen sich die Leute an die Ordnung, vollzieht sich doch der Übergang in verhältnismäßig kurzer Zeit.

Bei der Besichtigung ging es zuerst in den Frauenbau. Wir kamen in den geräumigen Speisesaal, als Kaffee getrunken wurde. Man ließ sich aber durch den Besuch nicht weiter führen, im Gegenteil, ein weiches Pendant zum Winterpeter forderte durch ein kräftiges „ruhig“ zu größerer Stille auf. Soubert an zwei Tischen für Unreine, am Wasch- und Waderaum, der zwar nicht allzu modern ist, ging es in die verschiedenen Schlafzimmer, die mit ihren 2 bis 30 Betten einen sauberen Eindruck machen. Die Räume sind hell und lustig, die weißen, hölzernen Betten fast durchweg wechsbogen. Viele Gebrechliche und Kranke liegen zu Bett, darunter auch die Remissionsfähige. Diese Bilder menschlicher Hilfslosigkeit und Schwäche wirken geradezu erschütternd. In den Aufenthaltsräumen sitzen die Frauen und trinken oder lesen oder bilden stumm ins Leere. Ein Bild aus den Fenstern zeigt ein herrliches Bild. Ausgebreitete liegt die Stadt am Fuße der burgenförmigen Odenwaldberge mit ihren Wäldern und Fluren und über allem ruht ein klarer Herbsthimmel. Sehr hübsch sind die Zimmer der Wärterinnen. Ein Arztzimmer fehlt ebenfalls nicht. Anstaltsarzt ist Dr. Dänow.

Rechtlich ist es auch im Männerbau. Auch hier sind die Schlafräume schön lustig. Vor den weißen Betten stehen ebenfalls Schmel oder Nachttische. In einem Schlafsaal für Geisteskranken ist ein Raum für den Wärter eingebaut. Für Tobstüchtige ist ein Foyerraum mit einem Bett und vergitterten Fenstern vorhanden. Das Rauchen ist den Pflegekräften nicht verboten, doch müssen sie sich das Streichholz immer vom Wärter holen, da sie kein Feuerzeug in den Besitz haben dürfen. In den Tagesräumen sitzt u. a. ein Krüppel ohne Krone. Wer steht denn da auf dem Gang? Wahrhaftig, es ist der Blumenerpeter. Er hat eine graue Jacke an und eine Primarmermelie auf dem Kopf. Ja, Peter, wie geht Dir's denn? „Mit gut“, sagt der Peter, „ich möcht halt wider noch Mannem.“ Und er hängt an zu weinen, der kleine Peter, und sagt, daß der Wein mit gut war, und ich sollt doch mache, daß er wieder ein gute Wein bekam. „Ein gute Wein, daß ich wider komme kann und danke. Ein gause Jenner bzw ich als geschtemmt. Awer mit dem Wein, do freit mer nit in die Kern.“ Und der Peter kann kaum mehr was sage, so schluchzt er. Ich tröste ihn und sag, daß ihn die Mannemer nicht mit vergesse hätte, und ich wollt ihm en schöne Gruß vom Peter sage, und sie sollte ihm en gute Wein schicke. Und da hat mir der Peter die Hand gedrückt und hat froh mit dem Kopf dazu genickt.

Im Bibliothekszimmer prüfte ein Mitglied der Kreisversammlung die Verankerung des Amtsgeschäftsdirektors Wolf gewissenhaft, durch die Frage an den Bibliothekleiter: „Wollen Sie mir ein Buch über den Weltkrieg zeigen?“ Auf dessen Antwort, daß in der Bibliothek ein solches nicht vorhanden wäre, war der Frager sichtlich erleichtert und befriedigt. In der geräumigen Küche wurde bereits für den Abend gekocht. Es gab Suppe, Bohnengemüse und Kartoffeln. Die Kranken bekamen Mehlbrei. Für das Personal gab es Kartoffelsalat und Wiener. Eine Essenprobe betriebligte. Die Küche besitzt Dampfheizung und ist modern eingerichtet. Ueberall herrschte peinliche Sauberkeit. Dann nahm man Einblick in die Bäckerei, in die elektrisch betriebene Büglerei und in das Kessel- und Maschinenhaus. Der riesige Garten, sowie die Stallungen für Schweine, Kühe und Ziegen wurden ebenfalls besichtigt.

Darauf ging es ins Gasthaus „Zum goldenen Bod“, wo eine Aussprache stattfand. Kreisvorsitzender Link eröffnete die Aussprache und gebot den kürzlich verstorbenen Kaufmann Emil Willebacher, der dem Verwaltungsrate der Kreispflegeanstalt angehörte. Zu Ehren des Verstorbenen erhoben sich die Versammelten von ihren Plätzen. Kreisversammlungsabgeordneter Schnell wünscht dann bei den letzten kühlen Tagen Heizung für die alten Leute, die ja keine große Körperwärme mehr besitzen. Der nicht normale Teil der Insassen solle von dem normalen getrennt werden. Ferner glaubt der Redner, daß in der Anstalt noch vieles bei gutem Willen geändert werden kann. Abgeordneter Arnold bemängelt ebenfalls das Zusammenfinden der Geisteskranken mit den anderen Pflegekräften. Die Anstalt solle keine Pflegeanstalt für die alten Leute sein, sondern ein Heim für die, die keine Erziehung mehr bedürfen. Ferner soll für die Aufnahme von Zeitungen Sorge getragen werden, wie auch für Anschaffung erweiternder Bücher. Abgeordneter Klipp wünscht, daß am Essen nicht gespart werde, und daß in den Schlafsälen Spinde für die Pflegekräfte angeschafft werden. Abgeordneter Koll hält es für fäher, einen vollständig wahrheitsgetreuen Eindruck beim erstmaligen Sehen einer Anstalt zu erhalten. Er hat zu dem Verwaltungsrat das Vertrauen, daß er auch in Punkte Essen vollkommen seine Pflicht erfülle, und spricht ihm uneingeschränktes Vertrauen aus. Aus dieser Redner ist für die Idee der Trennung von Kranken und Normalen. Er fordert Sparsamkeit um der neuen Bauprojekte willen. Sein Eindruck vom Besuch der Anstalt ist zufriedenstellend. Er wünscht nicht nur weitere, sondern auch ernste Kritik. Abgeordneter Bader stellt fest, daß die für die Anstalt aufgewandten Geldmittel entsprechend angelegt wurden und fordert, daß in Zukunft der Staat in ganz anderer Weise herangezogen werde. Abg. Jungkrämer ist über die Fortschritt, die die Anstalt auf allen Gebieten gemacht habe, sehr erfreut. Es sei kolossal viel gearbeitet worden. Die Kasernierung mache die Leute oft unzufrieden und undankbar, denn sie möchten gerne heraus aus der Anstalt. Er habe die Anstalt nun seit 20 Jahren beobachtet und glaube mit ihren Ergebnissen herzlich zufrieden sein zu dürfen. Abg. Mohr hat Kritik an der Anstalt und an den Ausführungen des Abg. Koll. Auch er wünscht eine Trennung von Normalen und Anormalen. Weiter fordert er einen Protavstrich für die Pflegekräfte, dem wir hier nur zustimmen möchten. Die Versorgung der Anstalt könne ja durch die Kreisobstbauhülle in Ladenburg geschehen. Vorsitzender Link weist auf den Unterschied von früher und heute hin und kann sich für die Anstalt kein anderes Gebäude denken, als das bestehende. Namens der Presse hat Dr. Peter seinen Dank für die Einladung ab. Die noch folgenden Redner bewegen sich mehr oder minder auf dem Boden des bereits Ermäßigten. W. R.

## Tagungen

### 42. Jahresversammlung des allgem. evang.-prot. Missionsvereins

Speyer, 30. Sept. Am letzten Sonntag wurde der Beginn der 42. Jahresversammlung hier feierlich begangen. Aus allen Gebieten des Deutschen Reichs, vor allem aus Berlin, dem Zentralort des Vereins und auch aus Uebersee waren die Mitglieder und Freunde des Missionsvereins der Einladung gefolgt. Beim Begrüßungsabend in der Dreifaltigkeitskirche blieb der Vorsitzende des päpstlichen Hauptvereins, Pfarrer Kroll, der Teilnehmer der Feier willkommen. Dann sprach der Präsident des Missionsvereins, D. H. S. B. Berlin, der Ortsgruppe den Dank für die Einladung und Gastfreundschaft aus und wünschte für den Verlauf des Abends alles Gute. Nach ihm ergriff Superintendent D. Schüller, Apoto das Wort, um über seine bisjährige Arbeit in Japan zu berichten. Missionsdirektor D. Wittke sprach dann über die hohe geistige Verantwortung der weißen christlichen Mission gegenüber, besonders gegen die Chinesen, deren Fortschritt alle Kultur wir mit unseren Ertragsleistungen zertrümmert, ihnen aber noch kein neues Stilleben, religiöses Ideal gebracht hätten. Wir hätten die Pflicht zur Mission. Pfarrer Link dankte allen Helfern an den Vorbereitungen und den Spendern, die die Mission unterstützt hatten. Gesänge des Kirchenchores und der Gemeinde, Orgelspiel und ein Solo von Fräulein R. Seibert-Speyer umrahmten die Feier.

## Kommunale Chronik

### Ungültige Bürgermeisterwahl

Weinheim, 30. Sept. Die Wahl des Plankstadter Rathschreibers Vetterich zum Bürgermeister von Heddesheim, die beim Bezirksamt angefochten worden war, ist nunmehr wegen Verletzung der Wahlvorschriften für ungültig erklärt worden.

### Der schwebende Mensch

In öffentlichen Schaukabinen, wie im Panoptikum oder auch größeren Volksbelustigungen, werden gelegentlich technische Vorführungen mit Spiegeln gezeigt, die das Schweben eines Menschen vortäuschen sollen. Der Spah dauert meistens nur solange, bis jemand sich unterfängt, ein Bröckelchen gegen die Glascheibe zu werfen, das dort vielleicht festbleibt. Viele glauben daher, daß das Schweben des Reichens immer nur eine Illusion sei. Prüft man jedoch das Material auf wissenschaftliche Weise, so ergibt sich, wie Dr. Emil Mattiesen gezeigt hat, daß an der Tatsache überhaupt nicht mehr zu zweifeln ist, daß es auch echte Schweben gibt, soa. Veellationen. So bezeugen zahlreiche Personen, daß der heilige Joleph von Cupertino (1603-1663) auf die 15 Spannen hohe Kante der Kirche stieg und auf ihrem äußersten Rande mit ausgebreiteten Armen lange entzückt verweilte. Man hat auch wiederholt beobachtet, wie er zu Kreuzfahnen oder Bildern an der Wand der Kirche, zu einem Kelsch auf dem Altar, oft über die Köpfe der Anwesenden hinweg, förmlich emporflog. Unter den Neuen befinden sich Papp Urban VIII. und der lutherische Herzog Friedrich von Braunschweig. Die Kraft des Auftriebes war dabei so groß, daß der heilige Joseph auch den mit ihm stehenden Bruder umfaßte und mit sich in die Höhe führte. Ein weiteres Beispiel wird von Franziska Fontaine, Buchhändlerin in Douvier (1591), berichtet. Sie wurde mit solcher Kraft emporgezogen, daß es selbst sechs starken Männern nicht gelangen wollte, sie auf den Boden herabzulassen. Es kamen wohl mehr als 1200 Personen in die Kirche, welche sämtlich Zeugen dieser höchst seltsamen Erscheinung wurden. Wir haben reichliche Dokumente von angesehenen Persönlichkeiten, die diesen Vorgang beobachtet haben.

Auch heute noch wird von einem „statischen Fliegen“, von Padre Pio, berichtet, der auch in der religiösen Begleitung die Fähigkeit des Schwebens besitzt.

## Das Schiff der Wüste

### Ein helteres Erlebnis von Konrad Dreher-München

Ich war hoch erkrankt, in Wiesbaden ein Kamel anzutreffen, obwohl es deren auch in anderen Kurorten gibt. Dieses Kamel war eines der höchsten Exemplare und jederzeit bereit, den kranken Reiter die Wohlthat der sanft schaukelnden Bewegungen eines Wüstenrittes empfinden zu lassen. Mein Freund, der Sanitätsrat Doktor M., hatte ein Sanatorium für schwedische Heilgymnastik übernommen oder gepachtet mit allen dazu gehörigen Einrichtungen und Apparaten; dies waren: Streckmaschinen, Ruderboote, Pferdegalopp-einrichtungen, Motorfahräder, Wellenschaukeln, Ringe, Arm-, Bein- und Bauchmassagen, an deren Spitze als Clou der orthopädischen Abteilung ein Riesenkamel stand, das den Vorzug der allseitigen Bewegung zwischen seinen zwei Höckern aufzuweisen hatte. Ich hatte weder Geduld noch Furcht, sondern war lediglich Gast am Nachtsitz und nach der Vorbereitung noch besonderer Gast am Nachtsitz (11 Uhr) meines Freundes, des bekannten Orthopäden. — Nachdem wir ein ziemlich opulenten Mahl eingenommen hatten, kam das Gespräch auf meine, schon damals beginnende Körperfülle und mein Freund empfahl mir, Heilgymnastik zu treiben. Zugleich sprach er begeistert von seiner demnächst zu erscheinenden Anstalt und forderte mich auf, trotz der heißen Stunde wenigstens seinen Gerätesaal zu beschäuen. — Ich fand keinen Wunsch berechtigt und begab mich willkürlich durch dunkle Gänge nach dem ihm zehnten Trakt. Endlich langten wir am Ziel unserer nächtlichen Heerfahrt an. Der Saal sahlen unheimlich lang, breit und hoch und nur mäßig beleuchtet durch das Mondlicht. Der Boden zur Lichtleitung war dem Besucher noch fremd, auch war eine erhöhte Bekleidung unüblich, denn ich unterließ es, mich in unangenehmen Stangen, Brücken, Möbren, Lotten, Ringen und Sellen auch ein hohes Gefell, das mir als künstliches Schiff der Wüste und weiches Massagenwunder vorgestellt wurde. Ich muß gehen, das ich sehr gespannt war, zu sehen, wie sich diese Heilmethode bewerkstelligen ließe; der freundliche Bedienter erklärte mir, wie man alles durch verschiedene Umstellungen in Bewegung setzen könne. — Das Schicksal war am entgegengekehrten Ende des Saales angebracht. „Bitte“, sagte mein Freund, „sehen Sie sich in den Sellen, und Sie werden sofort empfinden, welche wohltätige Wirkung diese Prozedur erzeugt!“ Sodann brach er eine Leiter herbei, und ich erklimmte widerstandslos den ungefähr drei Meter hohen Sattel. Ich kam mir auf

meiner Höhe so erhaben vor wie der hochselige Kurfürst am Mannheimer Odenhof. Doktor M. entfernte dann die Stoffe und begab sich zum Schaltzweck nach einigem Suchen entbete er den Bewegungsschalter, und mit einem Ruck setzte sich mein Kamel in seinen vorgeschriebenen Galopp. Es war ein Schwanken nach rechts und links, ein Wippen nach vorn und hinten, ein Stößen von unten nach oben, daß ich alle Mäße hatte, mich auf meiner schwindelnden Position zu halten. So lief das Vieh schon fünf Minuten mit mir in einem immer schnelleren Tempo, ohne keinen Platz zu verlassen — und ich immer vorwärts, rückwärts, rechts und links, auf und ab! — Schließlich rief ich dem Doktor, der sich noch immer am Schaltzweck zu schaffen machte, er solle den Kontakt abbrechen. Da antwortete er zu meinem Schrecken, daß er den Abstellhebel nicht finden könne. Nachdem er noch einige Minuten an allen Drückern und Schaltern herum geklopft hatte, fingen auch die anderen Gegenstände und wieder an zu lauten; das rasselte und klopfte, knirschte und ätete noch mehr als ich selber. Ich schrie immerzu „Aufhalten! Aufhalten!“, immer balancierend, doch der edle Remittalbeder antwortete nur: „Halten's Jönen sehr, sonst kriegens's runter und könntens sich beschädigen!“ Mit den Worten: „Ist hol legt den Maschinisten, denn hab'n mir's gleich“ verfiel mir durch die Eingangsöffnung. — Und ich allein mit meiner Pein im Mondenschein mitten in der rasselnden Umgebung wie ein Seeanker — nach vorn und hinten, nach links und rechts schaukelnd. Endlose zehn Minuten hoben und senkten endlich kommt der Reiter! Nein, er kommt nicht! Noch fünf Minuten — er ist's, aber allein. — „Es tut mir unheimlich leid“, sagte er, „aber der Maschinist ist heut abend nach „aufhört und seine Frau kennt sich net aus!“ Wieder ballte er am Schaltzweck wieder ohne Erfolg. — Ich konnte nur noch rufen: „Vielleicht hat er den Auslöser mit nach Frankfurt genommen?“

Endlich ein herrlicher Entschluß: „Der mit der Leiter, ich probier's doch!“ — Wählg versuchte der Doktor diese Anlage — es gelang nicht, da das Kamel nicht einen Augenblick stille hielt. — „Acht!“ rief ich „Hält! Ich höh mich auf's Pferd gefest anhalt auf's Kamel, ich wäre längst abgesprungen!“ — Schließlich mußte ich diesen Trick auch beim Kamel riskieren. Der Doktor versprach, mich aufzulassen; er war ein Miese — jedenfalls an Umfang, daß war eine kleine Mäherverherrung. Endlich kam der Entschluß zur Reife. Ein Schwung, ein Sprung. Ich lag unten — das heißt: er lag unten und ich lag oben. Inher einigen kleinen Durchhängen hinauf dieser Abfall der Niederlande schmerzlos vor sich. Ich sprang rasch



# Aus der Pfalz

## Vollversammlung der Handelskammer Ludwigshafen

Die Handelskammer Ludwigshafen trat gestern vormittag 11 Uhr in ihrem Sitzungssaal zu einer Vollversammlung zusammen. Mit Ausnahme weniger Herren waren fast alle Kammermitglieder erschienen. Als Vertreter der Kreisregierung der Pfalz wohnte Oberregierungsrat Dr. Pöverslein der Sitzung bei. Der Präsident der Kammer, Geheimrat von Wagner, gedachte nach der Eröffnung des Todes zweier Mitglieder, die die Kammer seit der letzten Vollversammlung verloren hat. Es sind dies Kommerzienrat Mühlberger-Spenger und Geheimrat Kommerzienrat Klump-Kranthenthal. Beide Herren hätten stets die Interessen ihrer Bezirke in jeder Weise gewahrt. Zum ehrenden Gedächtnis erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen.

Dann wurde zunächst die Zusammenfassung der Steuer-ausschüsse behandelt. Syndikus Dr. Rehm teilte mit, daß der Kammer im Laufe der letzten Monate zahlreiche Klagen über die Zusammenfassung der Steueraussschüsse zugegangen seien. Die Handelskammer habe die Klagen bereits kürzlich bei der Anwesenheit von Ex. von Dandl in Reustadt zur Sprache gebracht, der erklärt habe, nicht eingreifen zu können, da die Selbstverwaltungsgesetze bei der Wahl der Steuer-ausschussmitglieder frei seien. Man müsse unbedingt verlangen, daß es den Selbstverwaltungskörpern zur Pflicht gemacht werden müsse, für die zu wählenden Vertreter von Handel und Industrie stets die Handelskammern zu hören.

Zum Vollzug der abgeänderten Handelskammer-Verordnung teilte Dr. Rehm mit, daß die Novelle zur Handelskammerverordnung vom 12. September 1926 nur geringe Änderungen gebracht habe. Durch Vollzugsverordnung vom 15. dieses Monats sei die Auflösung der alten Handelskammer mit Wirkung vom 1. Januar 1927 angeordnet und die Vornahme der Wahlen bis 1. Dezember dieses Jahres verfügt. Der Referent beschwor, die Zahl der unmittelbar zu wählenden Mitglieder auf 15 festzusetzen, den Industrie- und Handelskreisen 30 Sitze zuzuteilen und die Zahl der auszuwählenden Mitglieder auf 4 zu bestimmen, sodas sich ins-gesamt 49 Mitglieder ergeben. Birmosens und Kaiserklauser sollen je 4, Frankenthal, Reustadt und Landau je 3, Spenger und Weidbrüden je 2 und den übrigen Gremien je 1 Mitglied zugeteilt werden. In Ludwigshafen sollen von den 15 Mitgliedern 11 der Industrie und dem Großhandel und 4 dem Detailhandel überlassen bleiben.

Zur Neuregelung des Finanzausgleichs und der Er-tragssteuerverteilung der Länder wies der Referent darauf hin, daß nach dem Gesetz vom August 1926 der Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden nur bis 31. März 1927 geregelt sei, sodas für die Zeit ab 1. April 1927 eine Neuregelung erfolgen müsse. Da die Unter-lagen hierfür (Finanz- und Steuerstatistik etc.) noch nicht vorliegen, sei dringen zu wünschen, daß diese noch rasch-möglichst erstellt werden, damit der definitive Finanzaus-gleich rechtzeitig fertiggestellt werden könne. Das bisherige System der Ueberweisung von Anteilen an der Einkommen- und Körperschaftsteuer an Länder und Gemeinden nach Maß-gabe des Steueraufkommens sei durchaus unbefriedigend, da die Ueberweisung ohne jede Rücksicht auf den Bedarf der ein-zelnen Länder und Gemeinden erfolge. Der Vorschlag, an Stelle dieses Systems den Vorkriegszustand wieder herzu-stellen, und die Einkommensteuer den Ländern und Gemeinden wieder zurückzugeben, sei unannehmbar, da das Reich mit seinen großen Kosten unmöglich an Anteile an der Ein-kommen- und Körperschaftsteuer verzichten könne. Auch sei eine einheitliche reichsrechtliche Regelung dieser Steuern dringend erforderlich.

Reichstagsabgeordneter Dr. Kaschka gab zu den Aus-führungen des Referenten noch weitere Erläuterungen. Bei der Kenderung des jetzigen Systems habe man darnach ge-trachtet, wieder das alte Umlageverfahren einzuführen.

Es werde dabei bleiben müssen, daß das Reich der Steuererheber bleibt und den Ländern und Gemeinden den ihnen zufallenden Teil überweist. Es werde so kommen, daß der Reichseinkommensteuertarif auf  $\frac{1}{4}$  des bisherigen Stand-es gesetzt wird und den Gemeinden Zuschläge bis zu 100 Prozent gestattet werden. Einer übertriebenen Umlageent-fernung werde der Umland entgegenarbeiten, daß eine neue Progression nicht eingeführt werden darf.

Zum letzten Punkt der Tagesordnung, Gütertarif-wesen, führte der Syndikus aus, daß das System des Gü-tertarifs im Jahre 1920 neu aufgebaut worden sei. Man habe damals vor allem die vertikale Staffelung eingeführt, um den abwärts gelegenen Gebieten eine Erleichterung für ihren Bezug und Versand zu gewähren und gleichzeitig der damals einsetzenden Steuerungsnotlage entgegenzuwirken. In Verbindung mit einer neuen Gütereinteilung habe das ge-nannte System eine starke Verschlebung der Wettbewerbs-verhältnisse und im Zusammenhang damit zahlreiche Klagen der Interessenten mit sich gebracht, sodas heute die Reichs-bahn eine gründliche Prüfung unseres ganzen Tarifwesens vorbereitet. Man müsse die Forderung erheben, daß die

Güterklassifikation gründlich revidiert und durch eine reichere Klassifizierung und bessere Einteilung der einzelnen Güter in diese Klassen den Bedürfnissen des Verkehrs Rechnung getragen werde. Den Ausführungen des Referenten wurde zugestimmt.

Anstelle des verstorbenen Kommerzienrats Mühlberger-Spenger wurde Kommerzienrat Hecht in die Kammer be-rufen. Für Frankenthal ist noch kein Ersatzmann bestimmt.

## Ludwigshafener Inbeziffer

\* Ludwigshafen, 30. Sept. Nach den Berechnungen des Amtes für Wirtschaft und Statistik Ludwigshafen a. Rh. be-trägt die Inbeziffer für Ludwigshafen am Mittwoch, den 29. September 1926 188,0. Die Ziffer der Barwoche betrug 187,1. Die Steigerung um 0,7 Prozent ist durch Anziehen der Preise bei einzelnen Gemüse- und Obstsorten hervorgerufen worden.

\* Ludwigshafen, 30. Sept. Ludwig Urry, (Käferer und Weinhandlung), kann auf ein 25jähriges Bestehen sei-nes Geschäftes zurückblicken. Von 25 Jahren, am 1. Oktober 1901, schuf sich der Jubilar eine Existenz als selbständiger Kä-fermeister, indem er gleichzeitig als Hofkämmerer beim Hauptzoll-amt angestellt wurde. Das das Urrysche Geschäft sich im Laufe der Jahre so günstig entwickelte, ist ein Verdienst des Grün-der, der stets dem Qualitätsprinzip treu blieb. Urry wurde dafür auch im Juli auf der Weinbauausstellung Reustadt a. N. für hervorragende Leistungen mit der Silbernen Me-daille ausgezeichnet.

\* Oppau, 1. Okt. Der Student Willi Schloffer, Sohn des Gerbers Philipp Schloffer in Ludwigshafen hat am 20. August den Hermann Heu vom Tode des Ertrinkens im Willersmühlchen Weiler bei Oppau gerettet. Für diese ent-schlossene und beherate Tat wurde dem Genannten mit Ent-schließung vom 15. September durch die Regierung der Pfalz eine öffentliche Anerkennung ausgesprochen und der Betrag von 25 Mark als Belohnung überwiesen.

\* Spenger, 1. Okt. Als erste Stadt der Pfalz führt Spenger am 1. Oktober 1926 das Postelektromobil in den Ver-kehr ein. Die Postfachensförderung zwischen Postamt und Bahnhof und die Zustellung der Pakete erfolgt künftig mit elektrischen Kraftwagen. Der Posthof wird dadurch ent-behrlich.

# Gerichtszeitung

## Der Prozeß Kuhmann-Knoll

Vor der Strafkammer des Landgerichts I Berlin unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Bernau begann am 27. September die Revisionsverhandlung gegen den Affessor bei der Staatsanwaltschaft Erich Kuhmann und den Kaufmann Hauptmann a. D. Ernst Knoll. Die Anklage hatte bereits einmal die Gerichte beschäftigt und feinerzeit waren beide Angeklagten freigesprochen worden. Bekanntlich war den Beschuldigten vorgeworfen worden, daß sie Aktien aus der Barmatuntersuchung entzogen und deren Inhalt der Presse angedeutet hätten. Diesmal ist ein großer Zeugenapparat auf-gesboten worden. Die Verhandlung dürfte mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Von den geladenen zwanzig Zeugen schickten mehrere, da-unter Staatsanwalt Horst, der sich in einem Schweizer Sanatorium befindet. Die Anklage wird von Generalstaatsan-walt Lindow und Staatsanwalt Tschaff betreten. Die Ver-teidigung der Angeklagten hat Rechtsanwalt Koettler über-nommen.

Nach der Verlesung des Urteils der ersten Instanz wurde Affessor Kuhmann zur Sache vernommen. Auf Befragen des Vorsitzenden berichtete Kuhmann, wie er zur Bearbeitung der Fälle Antister und Barmat gekommen sei. Er sei ins Ju-ritikministerium berufen worden und dort habe man ihn mit der Untersuchung beauftragt unter der Versicherung, daß dabei weder Kosten eine Rolle spielen dürften noch daß man irgend-eine Maßnahme als zu weitgehend betrachten werde. Nach vierzehntägiger Untersuchung in der Staatsbank habe er fest-gestellt, daß Dutzende Millionen von Staatsgeldern an Leute gegeben worden seien, die bestenfalls in kleinen Kommissions-geschäften tätig sein konnten. Er habe den Eindruck gehabt, daß die Hand derer, die das Geld gaben, irgendwie gestirrt sein mußte. Für den Fall Barmat habe er in Amsterdam die Schlüssel gefunden durch die Befundungen eines Kauf-manns Jaac. Am 2. Januar sei er nach Holland gefahren und erst im April wiedergekommen. Damals habe man ihm von oben bedeutet, daß die Barmatuntersuchung in eine ruhigere Atmosphäre gebracht werden müsse. Es war so, führte Kuh-mann aus, daß nach meiner Rückkehr meine Vorgesetzten die Absicht hatten, den Barmatprozeß zu verhindern. Ich habe, als man der Staatsanwaltschaft die Untersuchung gegen Barmat abnahm, diese noch einige Tage auf eigene Ver-antwortung weitergeführt, weil ich die Verbindung

leute zwischen Barmat und dem ehemaligen Reichskanzler Bauer ermitteln wollte, die ich damals nur ahnte, die ich aber heute kenne. Ich gehöre keiner Partei an. Mein Bestreben war nur, die Verbrecher vor Gericht zu bringen, gleichgültig, ob sie Staatsbeamte oder Schieber waren. Daß ich die Ver-brecher auf den Missetatellen suchen mußte, ist doch nicht meine Schuld. Ich war mit bei den Ermittlungen da-rüber klar, daß ich geopfert werden mußte.

Darauf äußerte sich der Angeklagte Knoll zur Sache. Er bestritt, Beziehungen zur Presse zu haben. Man habe ihm vor-geworfen, er habe die Bauer-Briefe veröffentlicht. Das sei ein Irrtum. Der Autor sei ein höherer Beamter. Er habe sich mit Ermittlungen befaßt, weil er gesehen habe, daß Deutsch-land ein Mißhaufen sei, auf dem wohl Beamte ihre Stellungen ausnützen, um sich zu bereichern. Der Vorsitzende rügte diese Bemerkung ebenfalls mit dem Ausdruck Schweigerei.

Im weiteren Verlauf der Vernehmung des Angeklagten Knoll im Prozeß Kuhmann-Knoll erklärte Knoll, er habe dem Staatsanwalt Tschaff desfalls die Angaben gemacht, weil er seit glaubte, daß ein Verfahren gegen ihn nie durchgeführt würde. Dann schilderte der Angeklagte noch, wie er zu dem geheimen Bericht der Rechnungskammer gekommen war. Im Gespräch mit Staatsanwalt Welser habe er geäußert, daß die Korruption bis auf das Reichskanzlerministerium unter Kaas zurückreiche. Damals habe Staatsanwalt Welser seine Akten-tafel auf dem Tisch liegen lassen und sei aus dem Zimmer ge-gangen mit den Worten, daß dieses Aktenstück Knoll fast in-teressieren würde. Er habe diesen Bink verstanden und das Dokument an sich genommen, das dann abgeschrieben wurde. Dagegen weigerte sich der Angeklagte, anzugeben, von wem er einen Kammergerichtsbescheid in der Barmatsache kennen ge-lernt habe, da er ehrenrührig gebunden sei, zu schweigen.

In der Nachmittags-Sitzung wurde Affessor Dr. Caspar als Zeuge vernommen, der bekanntlich Knoll das Holland-Protokoll ausgehändigt hat. Caspar betonte auch gestern wie-der, daß er das Protokoll ausdrücklich nur gegen die Ver-sicherung aus der Hand gegeben habe, daß der Inhalt nicht in die Presse gelange. Er habe keine Bedenken gehabt, das Akten-stück an den Vertrauensmann zu geben, da auch andere Staats-anwälte mit Privatdetektiven arbeiteten. Dann schilderte Landgerichtsdirektor Linde, der frühere Oberstaatsanwalt, die Schwierigkeiten, die Kuhmann in Holland durch die Bar-matagenten gehabt habe. Nach dem Beschluß des Kammer-gerichts, die Akten abzugeben, habe man in seinem Dezernat die noch notwendigen Aufklärungsarbeiten vorgenommen. Er selbst habe sich gehütet, noch etwas zu verflüchten, daß habe Kuhmann als Sachbeurteiler sich dann verpflichtet gefühlt, und berufen gehalten. Wir waren, erklärte Linde, überzeugt, daß das Material gegen die Barmat erdrückend war.

## Kuhmann und Knoll wieder freigesprochen

Im Berliner Revisionsprozeß gegen Staatsanwalt Kuh-mann und Hauptmann a. D. Knoll wurde gestern nach längerer Beratung das Urteil gefällt, das dahin lautet, daß der Revision der Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Ur-teil der ersten Instanz nicht stattgegeben werden könne und daß die Freisprechung der Angeklagten bestätigt werde. In der Begründung des Urteils heißt es, daß be-züglich des Jaal-Protokolls und des Entwurfes des Rech-nungshofes von einer Beileistungschaft durch Kuhmann und Knoll nicht gesprochen werden könne, da der amtliche Gewahrsam nicht aufgehoben gewesen sei. Der Freispruch hätte erfol-gen müssen, weil der Tatbestand der §§ 133 und 138 nicht vor-liege. Die Kosten des Verfahrens fallen wegen Abweisung der Revision der Staatskasse zur Last. Vorher hatte der Ge-neralstaatsanwalt eine Gesamtstrafmaßnahme von drei Mo-naten gegen Kuhmann und gegen Knoll in zwei Fällen je zwei Monate Gefängnis beantragt. Der Staatsanwalt war der Ansicht gewesen, daß in zwei Fällen der Anklage eine Schuld der Angeklagten erwiesen worden sei, während eine ganze Reihe anderer Anklagepunkte hätte fallen gelassen werden müssen. Erwiesen sei lediglich die Schuld der Angeklagten bezüglich der Beileistungschaft des Jaal-Protokolls und der Befestigung des Entwurfes des Oberrechnungshofes. Das Ge-richt schloß sich dieser Ansicht des Staatsanwaltes jedoch nicht an.

## Wasserstandsbeobachtungen im Monat Sept.-Okt.

Wasser-Beob.	24	25	26	27	28	29	30	1.	Rechn.-Beob.	24	25	26	27	28	29	30	1.
Schultrich	1.	0.85	0.74	0.66	0.58	0.5	0.42	0.34	Mannheim	2.4	2.44	2.31	2.28	2.26	2.23	2.2	2.17
Reh	1.17	1.13	1.14	1.11	1.05	1.01	0.96	0.91	Johannisfeld	0.51	0.51	0.44	0.33	0.26	0.21	0.16	0.11
Wagen	3.76	3.74	3.71	3.66	3.6	3.5	3.4	3.3									
Wannheim	2.56	2.46	2.36	2.31	2.23	2.16	2.1	2.04									
Kaib	1.52	1.50	1.48	1.46	1.44	1.42	1.4	1.38									
Rhein	1.11	1.09	1.	0.98	0.96	0.94	0.92	0.9									

Verantwortl. Drucker und Verleger: Drucker Dr. Dand, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E. G. 2. Direktion: Heidinand Heime. Uebersetzer: Kurt Fischer. Verantwortliche Redakteur: Für Politik: Hans Alfred Reifner. - Feuilleton: Dr. E. Bauer. Kommunalpolitik und Politik: Richard Schindler. - Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller. - Handelsstellen: in Vertretung Franz Kircher. - Gericht und aus Hebräer: Franz Kircher. Anzeigen: Dr. W. G. Eißner.

# LACK SALAMANDER FÜR DEN HERBST

## SALAMANDER SCHUHE SIND SCHÖN GUT UND PREISWERT



# SALAMANDER

Mannheim, Heidelbergerstraße, P 5, 15/16

# Neue Mannheimer Zeitung - Handelsblatt

## Abschluss des Eisen-Kartells

Der Vertragsentwurf / Neueste Pressestimmen zum Fakt / Die belgischen Forderungen erfüllt

Im Laufe des gestrigen Nachmittags wurde der endgültige Vertrag über das so viel besprochene Eisenkartell zwischen Deutschland, Frankreich, Belgien und Luxemburg abgeschlossen. Belgien erhält monatlich 205 000 T. der Erzeugung, welche also seine Forderung durch. Die allgemeine Erzeugung des Kartells wird sich jährlich auf 27 500 000 T. belaufen und kann bis zu 30 000 000 T. gesteigert werden. An einer solchen Steigerung wurde Belgien mit 2 1/2 v. H. beteiligt sein. Wenn die Erzeugung unter 27 1/2 Mill. Tonnen herabgehen sollte, würde sich der belgische Anteil entsprechend verringern.

Der Vertragsentwurf der Deutschen Rohstahlgemeinschaft enthält u. a. folgende Einzelheiten: Jedes Land zahlt monatlich in eine gemeinsame Kasse für jede Tonne Rohstahl seiner wirklichen Erzeugung 1 Dollar. Der Verwaltungsausschuss legt für jedes Vierteljahr das Produktionsprogramm eines jeden Landes fest, unter Anwendung des vereinbarten, für jedes Land festgelegten Koeffizienten auf die Gesamtmenge, die den voraussichtlichen Bedarf des Marktes darstellt. Ueberschreitet die Vierteljahrsproduktion eines Landes die ihm zuerkannte Quote, so hat es, unbeschadet der Einzahlung von 1 Dollar, auf die Tonne Ueberschreitung eine Abgabe von 4 Dollar zu zahlen, die in die gemeinsame Kasse fließen. Ist die Produktion eines Landes hinter der ihm zugestandenen Erzeugungs-Quote zurückgeblieben, so empfängt dieses Land aus der allgemeinen Kasse eine Schadloshaltung von 2 Dollar je Tonne. Alle drei Monate wird abgerechnet. Die Bußen und Einzahlungen sind einforderbar sofort nach Abschluss der Konten. Am Ende eines jeden Jahres wird die allgemeine Kasse liquidiert. Der verbliebene Saldo wird unter die Länder im Verhältnis ihrer Zahlungen verteilt. Das Abkommen endigt mit dem 1. April 1931. Jedes Land hat indes das Recht, bereits am 1. Oktober 1929 von der Vereinbarung zurückzutreten, falls bis zum 1. Mai 1929 gekündigt worden ist. Schließlich haben auch noch die Regierungen das Recht, eine Kündigung zu verlangen, wenn es nicht zu Handelsverträgen mit Deutschland kommt oder aber die demnächst abzuschließenden Handelsverträge gefährdet werden. Das erste Büro für den Vertrag wird wahrscheinlich in Düsseldorf eröffnet werden. Durch die vorstehenden Abmachungen soll erreicht werden, daß kein Land das andere durch härtere Verkäufe überflügeln kann, wie dieses in der Vergangenheit immer geschehen ist. Die Festsetzung der Quoten soll alle Vierteljahre nach der jeweiligen Marktlage erfolgen. Ist der Auslandsmarkt aufnahmefähig, dann wird man die Quoten erhöhen, ist er schwach, dann wird man die Quoten zurücksetzen.

Die Blätter widmen, wie unser Berliner Büro meldet, dem Abschluss des Eisenkartells als einem wirtschaftlich und politisch hochbedeutendem Ereignis eingehende Betrachtungen. Die technischen Einzelheiten des Abkommens sind u. A. in Berlin noch nicht bekannt, seine Wirkungen können in ihrem vollen Ausmaß im Augenblick nicht übersehen werden, jedoch ist der Eindruck allgemein, daß ein wichtiger Schritt zur Befriedung Europas getan ist. Das „V.“ bringt aus der Feder eines der bekanntesten rheinischen Schwerindustriellen eine längere Auslassung über die Bedeutung des Vertrags. Er schätzt, daß Deutschland im ersten Jahre mindestens 2-3 Dollar, also ungefähr 3 Mark je Tonne Ausfuhr zu zahlen haben wird. Das bedeutet eine schwere Belastung. Trotzdem bezeichnet der Verfasser das Abkommen für Deutschland aber doch als ganz besonders günstig, einmal weil Deutschland jetzt in der Lage sei, den deutschen Markt zu ordnen, zum zweiten, weil nunmehr die Möglichkeit besteht, die Preise auf dem internationalen Markt zu revidieren. Der frühere französische Minister Rouzeur, der als Vertreter der französischen Interessen zu Wort kam, bedauert, daß England unmittelbar nicht in dem neuen Konsortium vertreten ist und stellt fest, daß gerade England einen solchen Zusammenschluß am allerwünschlichsten hätte. In der Tat rechnet man denn auch in Berliner Wirtschaftskreisen stark damit, daß zu einem späteren Zeitpunkt England sich dem Abkommen anschließen wird. Dieser Ansicht scheint auch der Senator de Brouckere, der Chef der belgischen Delegation beim Völkerbund, zu sein. Nach seiner Ansicht könne der Eisenkartell auf die eisenschaffenden Industrien in Polen, der Tschechoslowakei und Oesterreich ausgedehnt werden, und es händen keine Hindernisse im Wege, demnächst auch die englische Industrie heranzuziehen, sobald sich die Verhältnisse in England geklärt hätten.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius betonte, daß die Regierungen der beteiligten Länder den Wirtschaftsführern die Möglichkeit gegeben hätten, auf rein privatwirtschaftlichen Grundlagen eine Verständigung zu suchen und zu finden. Die Regierung würde auch in Zukunft von dieser Art der Zurückhaltung nicht ohne Not abgehen. Dabei bleibe sich die deutsche Regierung ihrer Pflicht bewußt, die weitere Entwicklung, die die deutsche Eisenwirtschaft unter dem Einfluß der internationalen Verständigung nehmen wird, mit größter Aufmerksamkeit zu verfolgen, nötigenfalls werde sie unter voller Einbeziehung ihrer Autorität sicherstellen, daß die Hoffnung, unter der sie die Verständigung sehr begrüßt, auch tatsächlich in Erfüllung geht. Der Bedeutung des Paktes vermag sich auch der „Vorwärts“ nicht zu entziehen. Die Tatsache, daß das internationale Rohstahlkartell perfekt geworden ist, erschließt eine Reihe von Aufgaben, auf die sich die Arbeitererschaft einzustellen habe. Die Tendenz zur Internationalisierung der Wirtschaft ist so zwangsläufig im Kapitalismus der Wirtschaft bedingt, daß es zwecklos wäre, gegen sie anzukämpfen. Auch in der Periode des Überflusses kann man sogar eine gewisse politische und wirtschaftliche Entspannung davon erhoffen, wenn sich die kapitalistischen Gruppen der einzelnen Länder zusammenschließen.

Unser Pariser Vertreter meldet uns: Mit Ausnahme des „Temps“ veröffentlichten die Blätter nur kurze Berichte über den Abschluss des Stahlkartells. Die Temps-Meldung hat folgenden Wortlaut: Die französischen, belgischen, luxemburgischen und deutschen Vertreter der Schwerindustrie traten heute in Brüssel wieder zusammen, um die Verhältnisse, die sich dem Abschluss eines europäischen Stahlkartells noch entgegenstellten zu besprechen. Nach einer gründlichen Diskussion gelang es schließlich eine Einigung zwischen den Delegierten zustande zu bringen und bereits am Nachmittag konnten sie das Schlusprotokoll unterzeichnen. Der Pakt legt die jährliche Stahlproduktion der Vertragsländer für den Anfang auf 27 528 000 Tonnen fest und sieht während der Vertragsdauer eine progressive Steigerung der Produktion bis auf 30 000 000 Tonnen vor. Die heutige Sitzung der Delegierten befachte sich im besonderen mit dem Wunsch der französischen Industrie, die mit dem ihr ursprünglich zugedachte Kontingent nicht zufrieden war und durch ihre Haltung das Zustandekommen

des Kartells gefährdete. Die französischen und deutschen Vertreter, die großen Wert auf den Beitritt Belgiens zum Montan-Pakt legten, machten heute der belgischen Schwerindustrie die gewünschten Zugeständnisse und ermbiligten dadurch den sofortigen Abschluss. Belgien erhält also die von ihm geforderte Monatsproduktion von 205 000 Tonnen. Wenn die Gesamtproduktion weniger als 27 528 000 Tonnen beträgt, wird der belgische Anteil im Verhältnis seiner Quote zum Gesamtkontingent vergrößert, steigt dagegen die Erzeugung darüber hinaus, so erhält Belgien einen Anteil von 2 1/2 v. H. der Zusatzproduktion. In dem Abkommen wird auch der eventuelle Beitritt anderer Länder, wie z. B. Polen und der Tschechei vorgesehen. Das Kartell ist vorläufig auf die Dauer von 5 Jahren abgeschlossen. Heute nachmittags um 3 Uhr haben die Delegierten der vier Länder, die bindende Vollmachten von den Industriellen ihrer Länder hatten, den Pakt unterzeichnet. Die Nachricht von der Verwirklichung des Stahlpaktes kam keineswegs überraschend. Der belgische Finanzminister Francqui hatte bereits vorgestern hiesigen belgischen Journalisten die Mitteilung gemacht, daß sich die belgische Regierung stark ins Mittel gelegt hätte, um die belgische Schwerindustrie zu einem Zugeständnis zu bewegen, das umso notwendiger erschien, als die französischen und deutschen Gruppen in voller Uebereinstimmung auftraten und sich bereit erklärten den Belgiern in der Frage der Kontingentierung entgegenzukommen. Ueber die wirtschaftlichen Folgen des Paktes urteilt man hier sehr günstig. Man vertritt die Meinung, daß sich die Auswirkungen des Stahlkartells in kurzem auf dem Weltmarkt zeigen werden. Dagegen lautet die Ansicht über die rein politischen Folgeresultationen viel reservierter. Man scheint in schwerindustriellen Kreisen Frankreichs den Standpunkt zu vertreten, daß der Präsident des comite des forges, de Wendel, am vorigen Sonntag in Nancy auseinandergesetzt und der dahin lautet, daß ein Einfluß des Stahlkartells auf die deutsch-französische Annäherungspolitik bis auf weiteres nicht erwartet werden könne. Freilich sind linksstehende Politiker geneigt, das Zustandekommen des Paktes als einen wesentlichen Fortschritt der Verständigungspolitik zu betrachten. Hauptsächlich erblicken sie in dem Uebereinkommen die Grundpfeiler des künftigen Wirtschaftsvertrages zwischen Frankreich und Deutschland. Mit großem Interesse verfolgt man hier die zwischen den polnischen und tschechischen Montanindustriellen laufenden Unterhaltungen, die auf einen Anschluß an den Stahlpakt des Westens abzielen.

Es sei noch das Urteil eines schwedischen Volkswirtschaftlers wiedergegeben, der in dem Finanzblatt „Information“ folgendes schreibt: „Das Zustandekommen des Stahlkartells der Weltmächte wird in Schweden sowohl für die Erzindustrie als auch für die Metallurgie eine große Rückwirkung haben, die auf die Länge sehr unangenehm sein wird. Die Allianz der Röhrenwerke mit den lothringischen Erzen wird die schwedische Erzindustrie kaum begünstigen. Andererseits darf man nicht erwarten, daß das Kartell seinen Export nach Schweden einschränken wird, im Gegenteil, es wird sich bemühen, den schwedischen Markt ganz zu erobern. Dieser ist durch die Zollgesetzgebung nicht so stark geschützt, als daß ein solcher Versuch von vornherein zum Scheitern verurteilt wäre. Die rationalisierte Eisenindustrie Deutschlands überflügelt unsere relativ kleine Industrie, die sich mehr oder weniger noch im Stadium des Dandwerks befindet, immer mehr. Für den Anfang besteht zwar die Möglichkeit, daß die Preissteigerung des Kartells der schwedischen Industrie zugute kommen wird, das wird aber nur ein vorübergehender Vorteil sein. Das kontinentale Kartell stellt für die schwedische Industrie eine größere Gefahr dar, als selbst das deutsche Dumping in der Zeit der Marktinflation.“

### Mitgliederversammlung des Rhein.-westfäl. Kohlenyndikats Preissteigerung für Briten

In der gestrigen Mitgliederversammlung des Rheinisch-westfälischen Kohlenyndikats wurde die Umlage für Juli auf 45 Pfg., für August auf 55 Pfg. und für September auf 60 Pfg. festgelegt. Zur Preisfrage wurde der Beschluß gefaßt, daß vorbehaltlich der Genehmigung der Berliner Stellen vom 1. Oktober an folgende Sätze gelten: für sämtliche Britenforten 2,25 M., für gewaschene Ragerfeinkohle und Anthrazitfeinkohle (westliches Revier) 1,50 M., für Es- und sonstige Ragerfeinkohle 2,00 M., alles per Tonne. Ueber die Marktlage wurde vom Vorsitzenden mitgeteilt, daß in den ersten 2 Tagen des Septembers ein Rückgang des Absatzes infolge Sinkens der Förderung um rund 200 T. pro Tag eingetreten sei. Die Kohlenlager der Zechen werden als fastig geräumt bezeichnet. Die Gründung der Studiengesellschaft für Kohlenverwertung wurde vollzogen. Das K. A. beträgt 60 000 M., das voraussichtlich auf 60 Mill. M. erhöht werden soll.

### Ueber die Aussichten der Auslandsanleihe in Reichsmark

die in der näheren Zukunft bevorsteht, äußert sich die Amsterdamsche Credit Maatschappij in interessanter Weise. Sie schreibt u. a.: Das 1/2 v. H. heimische Anleihen trotz der Konkurrenz der hochverzinslichen Auslandsanleihe in den meisten Fällen leicht Unterkunft finden, deutet wohl darauf hin, daß das Misstrauen breiter Anlagereise Auslandsanleihen gegenüber noch immer nicht verschwunden ist. Dennoch gibt es Anzeichen, daß auf diesem Gebiete eine allmähliche Transande der 7proz. deutschen Städteanleihe zu einem um 1/2 v. H. niedrigeren Emissionskurs platziert werden könnte als der erste, im März d. J. begebene Teil, während auch die günstigen Ausgabebedingungen der Preisenanleihe (6 1/2 v. H. Zinsen bei einem Emissionspreis von 95 v. H.) auf ein verstärktes Vertrauen hindeuten. Dieses Vertrauen ist ohne Zweifel gefördert worden durch den Beschluß der deutschen Reichsbank, die harte Bindung der Reichsmark an den Dollar aufzugeben und somit der Reichsmark ihre Bewegung zwischen dem unteren und oberen Goldpunkte zu erlauben, eine Maßnahme, die betont, wie fest die deutsche Valuta bereits gesunken ist. Man betrachtet hier - allgemein gesprochen - die deutsche Währung als so fest gesunken, daß die bisherige Abrechnung gegen Emissionen in Reichsmark allmählich weichen sollte. Jedensfalls würde wohl keine grundsätzliche Ablehnung mehr zu befürchten sein, wenn es auch selbstverständlich ganz von den Bedingungen abhängen würde, ob eine Reichsmarkanleihe in Holland großen Anhang finden würde.

© Vertrags-Kündigung der freien Eisenhändler. Die Organisation der freien Eisenhändler hat den Vertrag mit dem Eisengroßhandelsverband, der erst kürzlich abgeschlossen wurde, gekündigt. Als Ursache wird eine Benachteiligung der freien Eisenhändler gegenüber den Verbändlern angegeben.

## Die wirtschaftliche Isolierung der Schweiz

(Von unserem Schweizer Mitarbeiter)

Die Schweiz ist, wenn man von den landschaftlichen Schönheiten abliest, von der Natur nicht gerade mit reichen Gütern bedacht worden und war gezwungen, den Mangel an Rohstoffen, die ihr verlagert blieben, durch eine mühselige, strenge Arbeit zur Schaffung einer angelegenen Veredelungsindustrie zu ersetzen. Das ist auch im Laufe der Jahre geschehen. Die Erzeugnisse der schweizerischen Industrie genießen die Achtung der Welt. Seitdem aber die Valuten der benachbarten Staaten einer nie geahnten Entwertung entgegen gingen und das benachbarte Ausland in der Schweiz nichts mehr kaufen kann, vollzieht sich langsam eine wirtschaftliche Isolierung der Schweiz, der sie sich vorläufig nicht entwinden kann. Welches sind nun außer den erwähnten die tieferen Gründe für diese wirtschaftliche Isolierung?

Darauf antwortet in einer belgischen Zeitschrift der Genfer Nationalrat Adrien Vachon, indem er darauf hinweist, daß die Hauptursache des hohen Standes der schweizerischen Valuta einmal die Abneigung der Regierung gegen jede Inflation in Betracht komme, sodann die zahlreichen Währungskaufe ausländischer Spekulanten und die längst erfolgte Zahlung deutscher Waren in Schweizer Geld. Der wahre Reichtum einer Nation beruhe mehr als beim einzelnen Individuum in ihrer Produktion, ihrer wirtschaftlichen Regsamkeit und ihrer Arbeit. Durch den hohen Stand der schweizerischen Währung, mit der eine Verschlechterung der benachbarten Valuten parallel geht, ist die Kaufkraft der besten Kunden der Schweiz dahingehwunden. Die Folge waren Verlustverkäufe der Industrie und Arbeitslosigkeit für die Arbeiter. Seit 1921 ist die Schweiz fast ständig etwa 100 000 Arbeitslose auf. Zur Bekämpfung dieser Gefahr sind bereits 500 Mill. Fr. aufgewendet worden. Eine weitere Folge war die Verminderung der Einfuhr von Rohstoffen und eine Abwanderung von Industriellen ins Ausland, eine Verminderung der Bevölkerung in den hauptsächlichsten Städten und die bald darauf einsetzende Transport- und Wohnungsnot.

Um die nationale Produktion gegen den ausländischen Import zu schützen, mußte der Bundesrat eine beträchtliche Erhöhung der Eingangszölle durchzuführen trotz der sonst in dieser Hinsicht liberalen Tendenzen der Schweiz. Nach dem Beispiel der anderen Staaten und in Erwartung eines Handelsabkommens wurden die bisherigen Uebereinkommen gekündigt und so ein weiterer Schritt zur wirtschaftlichen Isolierung getan. Man hat auch gewisse Einfuhrverbote erlassen, aber die Folge war ein Rückschlag beim Export. Die Industrien mit einer bedeutenden Kundchaft im Ausland haben gegen das neue Regime Stellung genommen und an ihrer Verteidigung hat sich sogar ein Verband der schweizerischen Exportindustrien gebildet.

## Letzte Meldungen

### Weiter Auslandsstimmen über den Stahlpakt

Paris, 1. Okt. (Von unfr. Pariser Vertreter.) Nicht ein einziges Morgenblatt beschäftigt sich mit dem Abschluss des Stahlpaktes. Das Organ der Schwerindustrie, der „Genie“, erinnert daran, daß die englische Stahlindustrie in dem kontinentalen Stahlkartell eine Angelegenheit sehe, die für die britischen Absatzgebiete nicht in Betracht kommt. Trotzdem meint „Avenir“, daß der werdende Montanpakt in England mit einem unfreundlichen Auge angesehen werde. Italien soll gleichfalls durch das Brüsseler Abkommen beunruhigt sein. Es anerkennt wohl die korrekte Haltung Frankreichs, fürchtet aber, daß italienische Metallwaren auf Absatzschwierigkeiten stoßen werden.

London, 1. Oktober. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Unterzeichnung des Stahlpaktes wird hier von den englischen Interessenten an dem Ereignis zumeist mit Schrecken aufgenommen. Die Blätter begnügen sich mit einem kurzen Bericht über die Tatsache, drücken jedoch in ihrem redaktionellen Teil feinerliche Urteile über die Stellungnahme der englischen Stahl- und Eisenindustrie zu demselben aus. Irgeendwelche Bedeutung des Pakteschlußes für die internationale Politik mißt man in britischen leitenden Stellen diesem nicht zu.

## Devisenmarkt

Der Devisenverkehr war gestern sehr ruhig. Die Wechselkurse blieben ohne größere Schwankungen, mit Ausnahme des belgischen Franken, der fester notierte. Hingegen liegt in Reaktion auf die harte Lagerung die italienische Lira schwächer. Im einzelnen notieren heute vormittags:

30. 9.	1.	30. 9.	1.	30. 9.	1.
London-Paris	171,75/171,75	Welsch-Schw.	12,25/12,25	Genève-Genève	18,15/18,15
London-Brüssel	179,75/179,75	Franken-Schw.	207,25/207,25	Genève-Paris	181,55/181,55
London-Madrid	132-132,75	Belgien-Holland	249,05/249,05	Wien-Paris	135,25/131,75
London-Schw.	517,45/517,45	London-Paris	12,11/12,11	Brüssel-Paris	95,65/95,65
London-Schw.	25,00/25,00	London-Basle	22,25/22,25	Paris-Basle	14,45/14,45
Paris-Schw.	14,50/14,50	London-Spanien	18,50/18,50	London-London	4,85/4,85

Die 2. K. lassen sich folgende Kurse notieren:

London	20,37/20,37	Franken	11,44/11,44	Madrid	23,70/23,70
Paris	11,50/11,50	Doll.	92,00/92,00	Argentinien	170,20/170,20
Brüssel	81,15/81,15	Republik	111,50/111,50	Japan	304-303,50
Moskau	18-18,15	Stockholm	112,20/112,20	New-York	4,15/4,15
Holland	128,30/128,30	Basel	11,30/11,30		

## Mannheimer Produktendörse

Verteilungspreise für die zweite Hälfte September 1928. Weizen, inländ. 23,75 M., ausländ. 20,50 M.; Gerste, ausländ. 15,00 M.; Brannter, ausländ. 23,50 M.; Untergerste 17,00 M.; Mais, Vapilata Galfox 15,00 M. Der Verrechnungspreis für ausländische Ware wird unverändert per 100 Kilo festgesetzt. Ein Frachtlager unter den Empfängern kommt nicht in Frage. Für Partien, die in der Uebergangszeit an der Grenze auf Konnossementsgewicht verzollt wurden, ist der bezahlte Zoll mit zu vergüten.

## Berliner Metallbörse vom 30. September

Preise in Schilling für 1 Stk.		Preise in Schilling für 1 Stk.	
Aluminium	29	Manganum in	20
Kupfer	134,50	Barren	214
Zinn	134,50	Zinn ausl.	214
Nickel (fr. Wert.)	69-70	Nickel ausl.	240-250
Platin	61-62	Platin	115-120
Gold	210	Gold	82-81

London, 30. September. Metallmarkt (in 20. 1. 2. v. 100 Kilo): Kupfer 20,30; Zinn 21,30; Nickel 22,30; Silber 23,30; Gold 24,30; Eisen 25,30; Stahl 26,30; Kupfer 27,30; Zinn 28,30; Nickel 29,30; Silber 30,30; Gold 31,30; Eisen 32,30; Stahl 33,30.

## Frachtenmarkt in Duisburg-Ruhrort vom 30. Sept.

Das Geschäft an heutiger Börse war wiederum sehr reger. Die Tagesmiete für Bergtransporte betrug ab Ruhrort 10 Pfg., ab Rhein-Perne-Kanal 10,50 Pfg. Die Fracht zu Tal notierte ab Ruhrort mit 2,80 bzw. 3,00 M. und ab Kanal mit 3,10-3,30 M. Die Schlepppreise blieben unverändert. Ab Rotterdam betragen die Frachtkosten 1,50 bzw. 1,60 fl. bei vierter und halber Wöchzeit.

Statt besonderer Anzeige

Nach längerem Leiden entschlief ruhig meine Tochter, unsere Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein \*8789

Frieda Kramer

Damenschneiderin

Mannheim, München, Berlin, 30. September 1926. D. l. 3. H.

In tiefer Trauer: Frau Fr. Kramer Wwe. Otto Kramer u. Frau.

Die Einäscherung findet am Samstag, den 2. Oktober, nachmittags 3 Uhr im hiesigen Krematorium statt.

Danksagung.

Für die überaus herliche Anteilnahme an dem uns durch den Heimgang unseres teuren Entschlafenen, Herrn

Martin Schenk

betroffenen Verlust sagen wir Allen tiefgefühlten Dank. 7664

Mannheim, den 30. September 1926. Rheinkaffee, Schwarzwaldstr. 28.

Im Namen der Hinterbliebenen:

- Maria Schenk Wwe. geb. Koch
Fränzel Schenk
Familie Hermann Ruffler
Familie Albert Straubel
Richard Günther.

Ämtliche Bekanntmachungen

Die Straßenpolizeiordnung für die Stadt Mannheim.

Mit Zustimmung des Stadtrats und Vollziehbarkeitsklärung des Herrn Landeskommissars Mannheim vom 14. September 1926 wird § 76 Abs. 4 der Straßenpolizeiordnung für die Stadt Mannheim wie folgt geändert:

Die Durchfahrt durch den Schloßhof ist für Kraftfahrzeuge aller Art verboten. Mannheim, den 30. September 1926. Bezugsamt Polizeidirektion Abt. C.

Handelsregister.

In das Handelsregister wurde eingetragen als in folgenden Firmen: Am 28. September 1926:

1. Mercedes-Benz Automobilgesellschaft mit beschränkter Haftung in Mannheim. Die Gesellschaft wurde durch den Beitritt der Gesellschafterversammlung vom 16. September 1926 aufgelöst. Dr. Hermann Schmid und Hermann Kern, Kaufmann, beide in Stuttgart-Untertürkheim sind als Liquidatoren bestellt. Jeder von ihnen ist selbständig vertretungsberechtigt.

2. Werner & Nicola Germania-Röhrenwerke Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Mannheim. Die Procura des August Wändl ist erloschen. Am 28. September 1926:

3. Edmund Köhler in Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst und das Geschäft mit Aktien und Aktien und samt der Firma auf den Gesellschaften Julius Köhler, Jagarzenfabrikant, Mannheim als alleinigen Inhaber übergegangen, der es unter der bisherigen Firma weiterführt: 149

4. Alfred Franz in Mannheim. Die Firma ist erloschen. 5. Schiffahrts-Büro „Nord-Ost“ Ferdinand Schöls in Mannheim. Inhaber ist Ferdinand Schöls, Kaufmann, Ludwigshafen am Rhein.

6. Werner & Schöler in Mannheim. Verkaufliche Geschäftsbüro sind die Kaufleute Friedrich Werner u. Friedrich Schöler, beide in Mannheim. Die offene Handelsgesellschaft hat am 1. September 1926 begonnen. Zur Vertretung der Gesellschaft sind die beiden Geschäftspartner nun gemeinschaftlich ermächtigt.

7. Talmühle Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Schriesheim. Der Gesellschaftsvertrag ist am 27. Mai 1924 erloschen, abgeändert am 19. Mai 1925, neu gefaßt am 29. Mai 1925, abermals geändert am 1. März und 6. August 1926. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung von Mühlenzeugnissen in der von der Gesellschaft gewählten Talmühle in Schriesheim und der Bezirk derselben. Das Stammkapital beträgt 20 000 RM. August Grünig, Mühlendirektor, Schriesheim ist Geschäftsführer. Dem Kaufmann Otto Dell, Oberbach ist Procura erteilt. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer gemeinschaftlich, oder durch einen Geschäftsführer zusammen mit einem Prokuristen vertreten. Der Sitz der Gesellschaft war seither Dellshöra.

8. Weichsäcker & Co. mit beschränkter Haftung in Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag ist am 13. September 1926 erloschen. Gegenstand des Unternehmens ist die Vermittlung von Versicherung- und Kreditgeschäften jeder Art. Das Stammkapital beträgt 20 000 RM. Ludwig Strahburger, Kaufmann, Mannheim und Ernst Otto Weichsäcker, Kaufmann, Gamburg sind Geschäftsführer. Eulanie Strohbecker, Mannheim ist als Prokurist bestellt und in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer zeichnungsberechtigt. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer gemeinsam oder durch einen Geschäftsführer zusammen mit einem Prokuristen vertreten. Sind nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen in der Neuen Mannheimer Abendzeitung. Geschäftsstatut: Totenstraße 12. Mannheim, den 28. September 1926. Amtsgericht 30. 4.

Ämtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim Vergnügungssteuer.

Die durch Gemeindefaßung vom 9. 30./17. September 1926 mit Staatsgenehmigung vom 28. September 1926 erlassene Vergnügungssteuerordnung tritt mit dem 1. Oktober 1926 in Kraft. Mit diesem Zeitpunkt tritt die bisherige Steuerordnung vom 12. Oktober 1923 außer Wirksamkeit.

Der Wortlaut der neuen Vergnügungssteuerordnung ist an den Veröffentlichungstafeln im Rathaus und in den Vororten für die Dauer von 4 Wochen angehängt; er kann während der gleichen Zeit beim hiesigen Steueramt, O 2, 1, und bei den Gemeindefreizeitanlagen der Vororte eingesehen werden. Sonderabdruck der Steuerordnung sind gegen Ertrag der Selbstkosten von 50 Pf. für das Stück bei obengenannten Stellen erhältlich. Mannheim, den 30. September 1926. Der Oberbürgermeister.

Wirtschaftsverpachtung

In einer rheinpfälzischen Stadt mit 25 000 Einwohnern wird zum 1. November 1926 der Wirtschaftsbetrieb eines neu errichteten größeren Saalbau-Restaurants — des einzigen am Plage — verpachtet.

Verpächter wollen ihre Wünsche unter Vergabe eines Lebenslaufes, Lichtbildes, von Zeugnissen und sonstigen Belegen bis spätestens 6. Oktober d. d. J. an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter C E 55 einreichen. \*8770

Die Wünsche müssen auch Angaben darüber enthalten, welche Kaution gestellt u. welches Wirtschaftsinventar — Geschirre, Tische usw. — eingebracht werden kann. Kostlos ist vorhanden.

Nur erfahrene, vertrauenswürdige Kräfte, die bereits einen größeren Wirtschaftsbetrieb mit Erfolg geleitet haben, u. Organisations-talent besitzen, finden Berücksichtigung. Wegen der Festsetzung der Pachtbedingungen wird nach Aufforderung mündlich verhandelt.

Q 4, 5 Versteigerungslokal Q 4, 5

Genie Freitag und folgende Tage verkaufe in meinem Lokal Q 4, 5 in einer Hansdieme ein großer Posten

Einfaßhemden, Schm. Dual, Größe 4, 4 1/2, 5

Damenkleider in 5-6 Farb, Größe M-70, Kinderweiten, schwere Qualität, in verschied. Größen.

Herrnschuhe, reine Wolle, in allen Größen, ferner ein großer Posten Wolldecken. Mündliche Besichtigung für Wiederverkäufer. Verkaufzeit von morgens 8-11 Uhr abends 6 1/2, 7, 8, 9, 10, 11 Uhr. Tel. 82504.

Versteigerung.

Mannheim, den 4. Oktober, nachm. 2 Uhr, veräußere ich im Vorhand J. Kröger, Heinz. Vansitt, 22 drei sehr schöne Schlafzimmer mit Matratzen, 1 Schlafzimmer, 1 Herrenzimmer, 1 Badeeinrichtung u. Badfen, 1 Küche, 1 Sofa, verschied. Einzelmöbel, 1 sehr schöner Feder-Ruhesessel, Haus- und Küchengeräte u. sonst. Jul. Schuber, Beidseitiger Versteigerer, Heinrich Vansittstraße 22. — Tel. 39243.

Die Zeitungs-Anzeige ist das billigste und beste Werbemittel!

!! Messe-Angebot !!

Spesezimmer Eiche, Türen voll innen pol. mit auß. bürst. massiere komplett mit Tisch und 4 Ledertühlen nur 495.-

Herrenzimmer klein, Stül, Eiche, schwere Schnitzereien konkurrenzlos komplett nur 690.-

Schlafzimmer Eiche, Schrank, 2 m br., Waschkommode 1,25 m br., m. Schuhschrank, Fassungsspiegel, apartes Modell mit Stühlen komplett nur 670.-

Küchen Pitschplatt best. aus Büfett, Anrichte, Tisch, 2 Stühlen, 1 Hocker, 1 Ab-laufbrett, in jeder Größe Auffallend billig! von 215.- an

nur im allbekannten Möbelhaus Dietrich E 3, 11 (Pfl. Schwetzingenstr.) E 3, 11 Reelle Bedienung! Zahlungserleichterung! Franko Lieferung \*8792

Vermischtes

Für gut bürgerl. Mittag- u. Abendtisch einige Herren gesucht. Belkenstraße 57, \*8709 1 Tr. rechts.

Auto

6-sitzer 4-sitzer 2-sitzer verkauft billig 2003 Pister, J 1, 7.

Einige gebrauchte Fahrräder und Nähmaschinen

billig zu verkaufen. Eisenberg u. Reher, O 7, 6, u. Pal.-Kaffee, 24637

Preuß.-Südd. Klassenlotterie

280 000 Gewinne

Im Gesamtbetrage von über 53 Millionen Mark

Höchstgewinn im günst. Falle 2 Millionen Mark auf 1 Dopp.-Los

1 Million Mark auf 1 ganzes Los

4 mal 500 000 Mark

2 mal 300 000 Mark

2 mal 200 000 Mark

10 mal 100 000 Mark

Außerdem bedeutende Vermehrung der Mittelgewinne von 1000 bis 10 000 Mark.

Ziehung 1. Klasse am 15. u. 16. Oktober

Lospreis 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, D.-L. pro Klasse 3.- 6.- 12.- 24.- 48.-

Eduard Möhler

Staatl. Loterie-Einnehmer Mannheim, K 1, 8, Albe-Friedrichstraße. Fernsprecher 81200 Postscheckk. Karlsruhe 18330, 1734

Schreiber

Neue Marinaden

Oelsardinen Dose 45, 55, 80 Pfg.

Sardellen offen und in Gläsern

Tägl. frisch ger. Süßbücklinge

Bratheringe Stück 14 Pfg.

Kap Hummer ... Dose 2.-

Fst. Majonaise ... Glas 1.-

Oliveneöl ... Fl. 1.40

Kapern offen u. in Gläsern

Französ. Goldtrauben Pfd. 30 Pfg.

5339

Schreiber

18 Jahre alt in einem hässlichen

Ich wandle die verschiedensten Mittel vergessend an. Durch Schumaufgabe Herba-Seife erzielte ich rasche Heilung. So schreibt Frau D. Hausmann, Wiesbaden. Per St. M. - 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100. Zur Beschaffung ist Herba-Seife besond. j. empf. 3. hab. in all. Apoth., Droger., u. Parf.

Herba-Seife

Herba-Seife

Advertisement for 'GUTE GERICHTE MIT FEINKOSTMARGARINE Blauband statt Butter'. Includes an image of a butter box and text: '1/2 Pfd. 50 Pf.'.

Advertisement for 'Erstklassige Standuhren Bruckmann-Bestecke'. Includes an image of a clock and text: 'Ludwig Groß F 2, 4a Telephone 28 203 F 2, 4a'.

Advertisement for 'Geldverkehr 15000 M.' and 'Unterricht Englisch! Französisch!'. Includes an image of a man's face and text: 'Drucksachen Industrie Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E. 6. 2'.

Advertisement for 'Ausquartierung aller Untermieter?'. Includes an image of a man and a woman and text: 'Geradezu skandalös benimmt sich eine gewisse Sorte von Untermietern...'.

Bald 25 Jahre: Möbel kauft Jedermann billig bei Kupfermann!

Unsere Billigkeit ist sprichwörtlich

Das beweist der täglich wachsende Massen-Umsatz, der uns zwang ein zweites Liefer-Auto anzuschaffen.

Beispiele unserer Preiswürdigkeit:

- Küchen naturlastert 175.-
Schlafzimmer 365.-
Speisezimmer 385.-
Herrenzimmer 295.-
Biederströbe 37.-
Wandkronen 48.-
Alte Eide 105.-
Ordnische 83.-
Dachlappen 47.-
Matratzen, Dreil, gute Füllung, Mk. 20.-
Bettstellen u. L. 20.-
Ordnische 18.-
Biederströbe 83.-
Lagerstühle 38.-
Stuhl, neu 71.-

Teilzahlung gestattet

Zustellung mit eigenen Autos auch auswärtig.

Kupfermann & Co.

Das Haus für Mittelstandsmöbel! Geündet 1903

Mannheim, H 3, 1

Jungbuschstraße - nahe Markt
Ca. 900 q Meter Ausstellungsraum
Zahlreiche Anerkennungsschreiben

Schweinefleisch 1 Pf. 1.15
bei 2 Pfund 2 Pf. 1.10
Eisfen n. Binfleisch
Wf. 60 n. 2 Pf. 85 Pf.
Metzgerei Adam Fischer
Q 8, 14. Tel. 28064.

Ausnahme-Verkauf
in la. Rindfleisch
wie in letzter Woche
Metzgerei Heiß
S 3, 1 nahe Marktpl.
92770
Preise 9700
Landbutter
Wf. Nr. 1.70
Tafelbutter
Wf. Nr. 1.80
Echter vollfetter
Emmenthaler
1/4 Pf. 40 Pf., Wf. Nr. 1.50
Siedeier
garant. reinfachmedeud
Rommeiss, H 1. 15

frisch eingetroffen:
Sch-Büdinge
Schäbberinge
Holzsch, Bismarck-
und Sträteringe
Schensmittel-
Band
J. L. 15 n. Regger-Direkt.
8554

Stückgold-Jacob
Korsette etc.
in allen Preislagen
P 5, 11/12
Telephon 29471

Zentralheizungen
übernimmt Fachmann
mit pünktlicher u. ge-
wissenhaft. Bedienung,
auch kleinerer Reparat.
Angebote mit Z R 25
an d. Geschäftsst. 8976

Der Aufmarsch der Herbstmoden



- Herbst-Mantel 17.-
beliebte 2reihige Form, beson-
ders billig . . . . . 29.-
Winter-Ulster 39.-
dunkle Farben, warme Quali-
täten . . . . . 65.-, 49.-
Winter-Paletot 49.-
2 reihig, marengo mit Samt-
kragen 95.-, 76.-, 65.-, 54.-
Winter-Ulster 69.-
mollige Flausche, warme Ga-
bardine . . . 98.-, 87.-, 79.-

Durch rechtzeitige großzügige Dispositionen bieten wir Ihnen auch diese Saison Außergewöhnliches

Gebrüder Wronker Marktecke 11,1 Mannheim

Das beliebte Spezialhaus für Herren- und Knabenkleidung.

Auto Börse

Jungbusch-Garage
MANNHEIM
J 6, 12-17
Telephon 33055

8. Börsenwoche
Beginn:
Montag, den 4. Oktober 1926.

Zum Verkauf gelangen laut Bestand vom 30. September 1926:

Table with 2 columns of car models and prices. Includes models like 4/16 Amor, 6/20 Bugatti, 8 HP. Peugeot, etc.

Oeffentliche Fahrschule.

Die Zeitungs-Anzeige ist das billigste und beste Werbemittel!

Imhoff's advertisement for sausages and meats. Lists items like Frankfurter Würstchen, Krakauer, Presskopf, etc.

Samthüte advertisement for a hat. Text: 'In kleiner schicker Form für jede, auch die größte Kopfweite.'

Maschinen-Schreiberin advertisement. Includes an illustration of a typewriter and text about machine writing services.

2 Motoren advertisement. Text: '2 Motoren à 8 H.P. u. 1 Motor à 4 H.P. m. Schalter.'

Herbst-Woche Wein-Angebot advertisement. Lists wine prices for various brands like Malkammerer Schloßberg, Bechtelmer, etc.

Alter Weinbrand 3.45 advertisement. Text: 'Jakobi, Faß Abzug . . . 1/2 Fl. 3.45'

Billige Lebensmittel! advertisement. Lists food items like Krakauer, Nord. Dauerwurst, Camembert, etc.

Wronker advertisement. Text: 'Echten Emmenthaler Käse 1 Pfd. 1.80'

Feicht advertisement. Text: 'Musik- und Uhrenhaus Mittelstr. 1 (Waldplatzcke)'



# Der große Verkauf in Herbst-Neuheiten



Der neue Mantel aus velour-crocodile besonders modern in Form u. Stoff mit Blaude oder Bisamin. **Mk. 98.-**  
Derselbe ohne Pelz **Mk. 78.-**

Der moderne Blumen-Mantel mit Biegeknäueln und reichem Pelzbesatz aus Velour de laine. **Mk. 39.50**

Mantel aus Ottoman-Roubaix reines Wolle - die beliebte Stoffart - Pelzkragen, Stulpen u. Bordüre **Mk. 79.-**  
Derselbe Mantel in prima velour de laine in gleicher Ausführung **Mk. 69.-**

Abendkleid aus reifolienem orga de china, reiche Franfengarnitur viele Farben. **Mk. 19.75**

Modernes Kleid Blusenform, mit der neuen Waffelstepererei aus reifolienem Lins. **Mk. 19.50**

Das neue Blumenkleid aus gutem orga de china, lange Ärmel. **Mk. 35.-**

GESCHW.

# Alsbberg

KUNSTSTRASSE

MANNHEIM

O. L. 8/6



## Warnung!

Durch unlautere Machenschaften wird von verschiedenen Seiten versucht, an Stelle meines weltberühmten „20 Jahre jünger“, auch gen. „Exlepang“ minderwertige Präparate unterzuschleichen. Wollen Sie echtes „Exlepang“ haben, so nehmen Sie nur das Präparat in nebenstehendem Originalkarton.

### 20 Jahre jünger

gesetzlich geschützt / auch genannt 524

## Exlepang

gibt grauen Haaren die Jugendfarbe wieder. „Exlepang“ erhielt die „Goldene Medaille 1913“. Es färbt nach und nach, also unauffällig. Kein gewöhnliches Haarfärbemittel. Erfolg garantiert. „Exlepang“ ist wasserhell, schmutzt nicht und läßt nicht ab; es fördert den Haarwuchs, wovon sich jeder Gebraucher selbst überzeugen kann. Vollständig unschädlich. Tausende Dankschreiben von Aerzten, Professoren, usw. gebraucht und empfohlen. „Exlepang“ ist durch seine vorzüglichen Eigenschaften weltberühmt. Preis Mk. 7.-. Für dunkle Haare und solche, welche die Farbe schwer annehmen. „Extra stark“ Mk. 12.-. Nachahmungen weisen man zurück. In allen Friseurgesch., Droger., Apoth. und Parfümeriegesch. zu haben, wo im Fenster ausgeschildert. Wo nicht zu haben, direkt vom alleinigen Fabrikanten: Hermann Schellenberg.

### Parfümeriefabrik EXLEPANG

Berlin N 113, 508, Bornholmerstrasse 7

Export nach allen Weltteilen.

## Öffentliche Sparkasse

Gegründet 1872

Mündelsicher



### Fleiß und Sparsamkeit führen Wohlstand!

Lassen Sie daher keinen Tag ungenützt vergehen, durch frühzeitiges u. regelmäßiges

## Sparen

dies Ziel zu erreichen. — Nützen Sie die Zeitspanne Ihrer vollen Lebenskraft.



Beleuchtungskörper Kronen 512 Ampeln Staubsauger gegen Ratenzahlung **Gordt, R 3, 2**



### Gedr. Kayser's Ausnahme-Tage

gültig bis Samstag, den 9. Okt. soweit der Vorrat reicht.

### Konserven

- Gumiso-Erbsen . . . . . Kilo-Dose nur 0.65
- Junge Erbsen . . . . . Kilo-Dose nur 0.80
- Junge Erbsen mittelstark . . . . . Kilo-Dose nur 0.95
- Junge Wachsbohnen . . . . . Kilo-Dose nur 0.85
- Junge Wachsbohnen . . . . . Kilo-Dose nur 0.95
- Junge Bruchbohnen . . . . . Kilo-Dose nur 0.65
- Junge Bruchbohnen I . . . . . Kilo-Dose nur 0. 5
- Junge Schaffbohnen . . . . . Kilo-Dose nur 0.65
- Junge Tellerer Rübsen . . . . . Kilo-Dose nur 0.70
- Jungekl. Iso Tellerer Rübsen . . . . . Kilo-Dose nur 0.60
- Bruchspargel mittelstark 1/2 Kilo-Dose nur 1.10
- Bruchspargel stark 1/2 Kilo-Dose nur 1.25
- Stangenspargel . . . . . 1/2 Kilo-Dose nur 1.45
- Heidelbeeren . . . . . 1/2 Kilo-Dose nur 0.50

### Schokolade und Bonbons

- Fst. Schmelz-Schokolade „Kaysersgrub“ große D'-Tafel 250 gr. statt 95 nur 80.-
- Feinste Vollmilch-Schokolade „Kaysers extra“, große Doppeltafel 250 Gramm statt 1.20 . . . . . nur 1.-
- Feinste Vollmilch-Nuß-Schokolade große D'-Tafel 250 gr. statt 1.20 nur 1.-
- Feinste Bruch-Schokolade 125 Gramm nur 80.-
- Feinste Erfrischung- oder Himbeer-Bonbons 125 gr. statt 29.- nur 15.-

### Als Sonderangebot bis 9. Okt. bere:

- Gratis** beim Einkauf von 1 Pfd. gebr. Kaffee oder 1 Pfd. Tee eins 100 gr. Tafel fat. **Schokolade** beim Einkauf von 1/2 Pfd. gebr. Kaffee oder 1/2 Pfund Tee **3/4 Pfd. Bonbons**

### Kaffee-Geschäft Gebr. Kayser

Filialen in Mannheim: Schwetzingenstraße 69 (zwischen Wallstadt und Keppelerstr.), G 5, 10 (Jungbuschstr.), Q 2, 11 (gegenüb. Konkordienkirche), T 2, 21, Meerfeldstr. 25 (Lindenhof). Filiale in Ludwigshafen: Ludwigstraße 29 (neben Bäckerl. May). Achten Sie genau Gebr. Kayser auf unsere Firma

## Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie

280 000 bare Geldgewinne und 2 Prämien bei einem Gesamtverlosungskapital von über

### 53 Millionen Rm.

2 Millionen Rm. auf ein Doppelloos } evtl. Höchstgewinne laut § 9 des amtlich. Planes  
1 Million Rm. auf 1/2 Los

2 Prämien und 2 Hauptgewinne

4 mal 1/2 Million Rm.	10 mal 100 000 Rm.
2 mal 300 000 Rm.	4 mal 75 000 Rm.
2 mal 200 000 Rm.	14 mal 50 000 Rm.
	12 mal 25 000 Rm.
	78 mal 10 000 Rm.

Loospreise: 1/2 3.- 1/4 6.- 1/8 12.- 1/16 24.- Doppelloos pro Klasse 15.- 30.- 60.- 120.- 240.- für 5 Klassen

Porto und Listen zusammen 1.15 Rm. Die Nachfrage ist groß, bestellen Sie noch heute bei 7644

## BURGER, MANNHEIM

Städtische Lotterie-Einnahme S 1, 5  
Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 76944. Telefon 26 890.

Ziehung 1. Klasse am 13. u. d. 16. Oktober 1926

**Juwelen** **Modernes Lager**  
**Platin** SSS Neuanfertigung  
**Goldwaren** Umänderung  
schnell, gewissenh., billig Reparaturen  
**H. Apel** Mannheim O 7, 13  
(Laden), Heidelbergerstr.  
nächst dem Wasserturm seit 1901. Tel. 27635

### Neu eingetoffene Mantelstoffe

In Covercoat-Gabardine und Marengo 7676 u. Witz. . . . . 204. 6.75 bis 19.50  
u. Witz. Herrenanzugstoffe Witz. S. 5. 6 bis 17.50  
Tuchlager Keller, Seckenheimerstr. 80

## NMZ

### Einzelverkauf

Hauptniederst. : R 1, 4/6 (Bassermannhaus)

Agenturen: Jungbuschstr. 5, Parkring 10, Meerfeldstr. 11  
Schwetzingenstr. 24, Waldhofstr. 4

Straßenverkäufer: am Paradeplatz, Börsen, Strohmart, Wasserturn, Tellerstr., Brühlstr. 1, Friedriehsbrücke, vor dem Hauptbahnhof Altes Rathaus 7 1.

Roske: am Wasserturn und an der Friedriehsbrücke

Bahnhofs-Bechhandlungen: in Mannheim, Heidelberg, Weinheim u. S. Bergstr., Schwetzingen, Bruchsal, Karlsruhe, Offenberg, Leitz Freiburg, Ludwigshafen a. Rh. und Landau.

National-Theater Mannheim.

Freitag, den 1. Oktober 1926
Vorstellung Nr. 27, Miets D. Nr. 4
Das Grabmal des unbekanntes Soldaten.
Tragödie in drei Akten von Paul Raynal
übertragen von Hedwig von Gerlach
In Szene gesetzt von Dr. Georg Kruse
Bühnenbilder von Heinz Grete
Anfang 7 1/2 Uhr Ende 9 1/2 Uhr
Personen:
Ein Soldat Willy Birgel
Der Vater Hans Godeck
Aude Hedwig Lillie
Spielwart: Harry Bender
Die größere Pause wird durch Fallen des eisernen Vorhanges angezeigt

Erster Deutscher Polizeihund-Verein e. V.
Sitz: Dillburg, Zweigverein Mannheim z. B. 7000
Am Samstag, den 2. Oktober, sowie am
1. Okt. 1926, vorm. 7 Uhr beginnend, veran-
staltet der obige Verein auf seinem eigenen
Treffplatz am neuen Redarauerweg (Nähe
St. Anna) eine Schau- u. Polizeihundprüfung.
Freunde und Gönner sind zu diesen Prü-
fungen freundlich eingeladen. Der Vorstand.

Die internationale Linie im Charleston
und andern Modetänzen
lehrt
Tanz-Akademie Carl Koch
E 3, 17 O 6, 2
Privatwohnung Pavillon Kaiser
NB. Vielen Wünschen entsprechend
errichte ab 5. Okt. kleine Charleston-
Zirkel (3-5 Paare), Dauer 3 Stunden,
im Zeitraum von 2 Wochen. Diese
Zirkel bieten dem Schüler bez. Schüle-
rin die Möglichkeit, in kürzester Zeit
gründlich, intensiv u. variationsreich
Charleston zu erlernen, ein Vorteil
der kleinen Teilnehmerzahl. \*8832

Empfehle morgen la.

Fohlenfleisch
Jakob Stephan, J 4a, 10
Zu dem heute stattfindenden
Schlachtfest
Fabel erzählt ein
Friedrich Müller
Gasthaus z. Ochsen - T2, 7 - Tel. 29380

Geschäfts-Eröffnung!
Der werten Stammbesitzerin von Mann-
heim und Umgebung zur gef. Kenntnis-
nahme, daß ich ab 1. Oktober 1926 eine
Porzellan-Reparaturwerkstätte
in der Rosengartenstr. 34 eröffnet habe.
Empfehle mich für Reparaturen von
Porzellan, Glas, Steingut, Wärmehr sowie
sonstigen Gegenständen aller Art.
Fehlendes wird ersetzt.
Um geneigten Aufpruch bittet
Josef Zehe. \*8707

Jetzt müssen Sie kaufen!
Möbel
noch nie so billig!
Schlafzimmer soweit Vorrat
eiche, besonders schwere
Ware ..... Mk. 585.-
Speisezimmer
9teilig, komplett, eiche
eicht, extra schwer Mk. 575.-
Herrenzimmer
eitelig, komplett, eiche
100 cm Bibliothek Mk. 675.-
Küchen
höbliche Formen... Mk. 195.-
Ledermöbel
zu weit herabgesetzten Preisen.
Frechfreie Lieferung, freie Lagerung
langfristiges Zahlungsziel.
Telephon 27530
E. Pistiner
O 5, 17/18.

Musik-Schrank-
Apparate
In Werk
von
Mark
185.-
an. 878
Fischapparate von Platten
M. 40.- an
Violinen, Mandolinen, Gitarren
Lauten, Zithern, Bogen, Kästen etc.
Musikhaus Mayer
H 1, 14 - Mannheim - Marktplatz

Anerkannt raschen
und sicheren Erfolg
erzielen Sie durch Auf-
gabe Ihrer Anzeigen in der
Neuen Mannheimer Zeitung.

SCHAUBURG
KI-NAHE FRIEDRICHSBRÜCKE-KI
Heute und folgende Tage
der Spielplan des guten Geschmacks
1.

Adolphe Menjou
IN
DURCHLAUCHT MÄCHT
EINE ANLEIHE
Ein köstliches Spiel in 6 Akten
2.

MODERNE
JUGEND
Die Geschichte einer flotten Familie
in 6 Akten
Beiprogramm
Anfang Nr. 1: 5.55-6.55 und
8.30-9.30 Uhr
Anfang Nr. 2: 4.30-5.30, 6.55-8.05
und 9.30-10.40 Uhr
Beiprogramm: 4.00-4.30, 5.35-5.55
und 8.10-8.30 Uhr
Sonntag ab 2 1/2 Uhr

Beiprogramm
Anfang Nr. 1: 5.55-6.55 und
8.30-9.30 Uhr
Anfang Nr. 2: 4.30-5.30, 6.55-8.05
und 9.30-10.40 Uhr
Beiprogramm: 4.00-4.30, 5.35-5.55
und 8.10-8.30 Uhr
Sonntag ab 2 1/2 Uhr

Anfang 3.00, 4.30, 6.30 und 8.30 Uhr

ALHAMBRA

Bekanntmachung.

Wir „Pat und ...“ des Humors geben
uns die Ehre, die verehrliche Einwohnerschaft von Mannheim
zu der ab heute Freitag stattfindenden

„Wolfsjagd“

ganz ergebenst einzuladen, um unsere Heldentaten zu be-
wundern. Wir bieten Ihnen hierbei unsere drolligsten Einfälle
und geben Ihnen die Garantie, daß Sie
aus dem Lachen überhaupt nicht herauskommen
wenn Sie unser neuestes Lustspiel besichtigen:

Pat und Patachon
auf der Wolfsjagd



Neben uns
„professionellen“
Wolfsjägern
nehmen noch fol-
gende hochedle
Herren an der Jagd
teil:

- Fleischermeister Hackepeter
Bäckermeister Brodsen
Schustermeister Schieberg
Schneidermeister Schermann

Schönes Beiprogramm! Jugendliche haben bis 6 Uhr Zutritt
und zahlen halbe Preise.

Anfang 3.00, 4.30, 6.30 und 8.30 Uhr

UFA-THEATER
P 6 - ENGE PLANKEN - P 6

Ab heute
Der neueste Ufa-Film mit
Ellen Richter u. Paul Heidemann



Wie einst im Mai

Ein deutsches Spiel
vom Weg der Liebe in 3 Zeitabschnitten
Ein Filmwerk, das einen großen Zuspruch
der Filmfreunde verdient!
Außer den obenbenannten sind folgende deutsche
Schauspieler besonders zu erwähnen:
Adolf Klein, Frieda Richard, Walter Rilla
Camilla Spira, Hermann Picha.

Alles für Nina!
Ein Lustspiel.

Neueste Ufa-Wochenschau!
U.a.: 1. Der Besuch des amerikan. Kreuzers „Memphis“
2. Große Polizei-Ausstellung Berlin.
3. Schönheitskonkurrenz in Atlantic City.

Koblenz die Perle des Rheinlandes
Anfang des Richterfilms: 4.10-5.45, 6.35-8.10 und
9.00-10.35. Beiprogramm: 4.00-4.10, 5.50-6.35 und
8.15-9.00 Uhr. \*881

TANZ-

Schule J. Stündebuch
Friedrichplatz 14 Tel. 2506
Am einem am 7. Okt.
im Unterrichtsraum
M 4, 3 beginnenden
Anfängerkurse
können sich noch
einige nette Damen
u. Herren beteiligen.
Prospekt kostenlos.
Einzelunterricht
Jederzeit. \*8202

Nachtragen von
Geschäftsbüchern
Kaufst. v. Bilanz,
Belegung v. Steuer-
angelegenheiten über-
nimmt Stunden- oder
tageweise bei strengst.
Diskret. lanol. Ober-
buchhalter mit prima
Zeugnissen. Angebote
von Interessent. erb.
unter D 6 80 an die
Geschäftsstelle. \*8833

Polsterwaren
direkt v. Erzeug.
Seegrasmatr.
Steil. m. Kell 22.-
Wollmatr. Steil.
mit Kell. 32.-
Div. Wollplüsch
versch. Farb. 28.-
Obalselung. 48.-
Kopk. u. Roß-
haarmatr. in
allen Preis. eig.
Polst. Berg
Friedrichstr. 147/148

Näherin
nimmt Arbeit an in u.
aus d. Hause. Recr-
tischtr. 10, 1 Tr. rechts
\*8820

Brunn Nachf.
Kernseifen, Feinseifen
Q 1, 10 \*8823

Hebernehe noch
Dampfheizungen
Kingshote Unt. 4 9 71
an die Grödh. \*8817

Apollo-Theater

Heute
Freitag, den 1. Oktober 1926
Anfang pünktlich 8 Uhr

Die große
Hartstein-Premiere:
„Fridolin“

oder:
Wer ist der Papa?

Schwank-Burleske in 2 Bildern
Vorher:
Das erstklassige
Varieté-Programm!

Wieder Friedenspreise

Logen statt 10.- nur Mk. 6.-
Orchestreressel 5.- n. Mk. 4 u. 5.-
I. Parkett 5.- nur Mk. 3.-
II. Parkett 3.- nur Mk. 2.-
S420 Billigster nummerierter Sitzplatz M. 1.-
Alle Vergünstigungen aufgehoben.

Morgen u. Sonntag, abendlich 8 Uhr:
Hartstein in „Fridolin“

# Extra billige Waren für den Herbstbedarf

Jetzt ist die richtige Zeit zum Einkauf!

Weißwaren	
80 cm Hemdentuch	36
150 cm Haustuch	1 <sup>20</sup>
150 cm Bettuch-Kretonne	1 <sup>00</sup>
150 cm Halbleinen	1 <sup>50</sup>
160 cm Halbleinen	2 <sup>25</sup>
140 cm Bettuchbiber	1 <sup>35</sup>
150 cm Bettuchbiber	1 <sup>95</sup>
75 cm Körperflanell	59
80 cm Körperflanell	75
130 cm gestr. Damast	1 <sup>20</sup>
130 cm gebl. Damast	1 <sup>45</sup>
160 cm gebl. Damast	2 <sup>50</sup>

Farb. Baumwollwaren	
70/73 Hemdenflanelle	45
75/78 Hemdenflanelle	98
80 cm Hemden-Zefir	65
80 cm Bettkattune	50
130 Bettkattune	95
130 farbige Damaste	1 <sup>95</sup>
160 farbige Damaste	3 <sup>50</sup>
80 Bettbarchent	1 <sup>20</sup>
130 cm Bettbarchent	1 <sup>80</sup>
160 cm Bettbarchent	2 <sup>95</sup>

Betttücher	
130/180 Biber-Betttücher	1 <sup>95</sup>
140/190 Biber-Betttücher	2 <sup>25</sup>
150/200 Biber-Betttücher	2 <sup>95</sup>
150/220 Biber-Betttücher	4 <sup>80</sup>
150/225 Haustuchbetttücher	2 <sup>95</sup>
150/235 halbleinene Betttücher	8 <sup>95</sup>
Oberbetttücher	5 <sup>05</sup>

  

Weiße Wäsche	
Damenhemden	75
Damenbeinkleider	1 <sup>15</sup>
Damen-Hemdosen	2 <sup>50</sup>
Damenhemden a. Körperflanell	1 <sup>95</sup>
Damen-Nachjacken	1 <sup>95</sup>
Kissenbezüge, glatt	85
Kissenbezüge gebogt	1 <sup>15</sup>
Kissenbezüge, gestickt	1 <sup>95</sup>

Schlafdecken	
Graue Decken	1 <sup>50</sup>
Baumw. Jacquarddecken	3 <sup>75</sup>
Kamelhaarfarbige Decken	4 <sup>95</sup>
Kamelhaardecken	18 <sup>75</sup>
Wollen-Jacquard-Decken	9 <sup>25</sup>

  

Steppdecken (eigene Fabrikate)	
Steppdecken mit 1/2 Wollfüllg.	10 <sup>50</sup>
Steppdecken mit Wollfüllung	19 <sup>50</sup>
Steppdecken m. weiß. Wollfüllg.	39 <sup>50</sup>
Steppdecken mit weißer Schafwollfüllung	47 <sup>50</sup>
Daunen-Steppdecken	65 <sup>00</sup>



80 und 130 cm breite indanthren gefärbte Daunen-Körper in größter Auswahl.

H 1, Nr. 4  
H 1, Nr. 13 | H 1, Nr. 14

## Liebhof

Breite Straße und am Marktplatz

Das Spezialhaus für Betten- und Aussteuer-Artikel.

Steppdecken- und Matratzenfabrik mit elektrischem Betrieb und den neuesten Spezialmaschinen.

Pr. Süddeutsche  
**Staatslotterie**  
bei einer Gesamtgewinnhöhe von über  
**53 Millionen**  
ev. auf 1 Doppellos S 9 des amtlichen Planes  
**2 Millionen** ev. auf 1/4 S 9  
**1 Million** ev. auf 1/2 S 9  
**1/2 Million** 4 mal

Preis für 1/8 1/4 1/2 1/4 Doppellos  
pro Klasse 3-6-12-24-48-RM.  
5 Klassen 15-30-60-120-240-RM.  
Porto u. Listen zus. 150 M. Zieh. 1. Klasse 15. u. 16. Okt.  
Staatl. Lotterie-Einnahmer  
**Stürmer** Mannheim  
O. F. 11.  
Postscheckk. Karlsruhe 17043

### Ueberzeugen Sie sich persönlich, was wir bieten.

Unsere Qualitäten, elegante vornehme Formen, neuartige aparte Stoffe und Farben bei größter Preiswürdigkeit, sind Leistungen ersten Ranges.

Fesche Mäntel	aus prima Velour Rips und Velour de laine mit Pelzkragen	48 <sup>00</sup> an
Elegante Wollkleider	aus Charvelain und anderen neuen Stoffen in vielen mod. Farben v. M.	39 <sup>50</sup> an
Vornehme Kleider	aus Crepe de chine in aparten Modarten und schönen Farben	48 <sup>00</sup> an

Große Auswahl eleganter Neuheiten für starke Damen



Das führende Haus der Moden  
0 6, 7 MANNHEIM 0 6, 7

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster

**Möbel**  
aller Art  
Schlafzimmer  
Wohnzimmer  
Herrenzimmer  
Küchen  
sowie Einzelmöbel und kompl. Betten  
kaufen Sie immer preiswert und sind bei S 200

S. Halpert & Cie.  
Wahlstr.  
Inhaber F. Krämer  
T 1, 3a, 1 Treppe  
Breitstraße.

Solange Vorrat reicht  
Eich. Schlafzimmer mit dreifür. 180 cm br. Spiegelschrank, edlem weiß. Marmor, 2 Stühle, 2 Stühle u. Handtasche mit Wrt. 465.-  
Eich. Schlafzimmer m. Spiegelchr. edl. u. Marmor u. Handtasche. Wrt. 390.-  
Mod. Schlafzimmer mit dreifür. 180 cm br. Spiegelschrank W4085 Wrt. 290.-  
Adolf Freinkel  
J 2. Nr. 4

**Achtung! Für die Hasenzeit!**  
Aeltestes Mannheimer Eiernudelgeschäft  
**S. Gelb**

Schwetzingenstr. 58 — gegr. seit 1873 — Tel. 33607  
Empfehle meine  
**Hausmacher - Eiernudeln**  
sowie Suppeneinlagen — täglich frisch  
auch zu haben auf dem Wochenmarkt u. Luisenmarkt.

für die gesamte Industrie liefert prompt  
**Drucksachen**  
Druckerei Dr. Haas G. m. b. H., Mannheim ♦ E 6, 2

**Hugo Zimmern**  
Kunststraße N 2, 9  
Ersklass. Spezial-Damenhufgeschäft  
**Täglich Eingang**  
hervorragender Neuheiten.  
Beachten Sie die heutigen billigen Preise

Neue **Stella-Kleider**  
in handgewebten weichen Wollstoffen handgesticktem Cröpe de chine handgedruckten  
Neuen Wiener und Deutschen Werkstätten-Seiden.  
**Stella-Haus e. V., D 3, 12**

**Pelzwaren!**  
Jacken und Mäntel fertig und nach Mass Strunkse, Füchse, Wölfe, Oppossum sowie alle ander. Pelzarten zu d. billigsten Preisen  
Stella Neuheiten in Besitz. \*8790  
Reparaturen, Umarbeitungen fachmännisch und billig.  
**M. Geng, Waldhofstr. 6**  
Tel. 21717. am Maßplatz Tel. 21717.

**Herren-Anzüge und -Mäntel**  
in den neuesten Macharten und Farben

Mk.	28.-	33.-	36.-	40.-	41.-
	55.-	62.-	68.-	75.-	80.-
	85.-	95.-	105.-	115.-	

Besichtigen Sie bitte unsere 14 Schaufenster und erweisen Sie unserem Hause die Ehre Ihres Besuches. Sie werden bei dieser Gelegenheit wiederum die große Leistungsfähigkeit unser. Spezial-Unternehmens feststellen können.

**Hosenmüller**  
DAS BERÄHNTE SPEZIALHAUS FÜR ALLE SCHICHTEN DER BEVÖLKERUNG VON STADT U. LAND  
**MANNHEIM, H 3. 1** (Nähe Markt) und Schwetzingenstr. 9